



Veranstaltet von der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft
für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.

55. Lübecker Psychotherapietage

*Worauf man sich
verlassen kann?!*

Lübeck
11.10. – 15.10.2026



Von der Ärztekammer Schleswig-Holstein zertifiziert
für 47 Fortbildungspunkte.
Die Fortbildungspunkte werden
von den Psychotherapeutenkammern anerkannt.
www.luebecker-psychotherapietage.de

Ihre Buchhandlung vor Ort

Wir
freuen uns
auf Ihren
Besuch!

Wir dürfen Sie auf
den 55. Lübecker
Psychotherapietagen
zum Thema „Worauf man
sich verlassen kann?!“
vom 12. bis 15.10.2026
an unserem Büchertisch
begrüßen.

Sie finden bei uns
neben einer Auswahl an
aktuellen Fachbüchern
und Grundlagenliteratur
auch die Publikationen
der Referentinnen und
Referenten.

Besuchen Sie gerne auch unsere
Filiale in der Lübecker Innenstadt:
Königstr. 67a, 23552 Lübeck

Oder melden Sie sich per Mail an:
luebeck@hugendubel.info

Herzlich willkommen

Impressum

Vorstand und Tagungsplanung

Dr. phil. Dipl.-Psych. Annegret Boll-Klatt, Hamburg
Prof. Dr. med. Christoph Herrmann-Lingen, Göttingen
Prof. Dr. med. Carsten Spitzer, Rostock
Prof. Dr. phil. habil. Dipl.-Psych. Bernhard Strauß, Jena (Vorsitz)

Organisation

Lübeck und Travemünde Marketing GmbH
Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck
E-Mail: kongress@luebeck-tourismus.de
Internet: www.luebecker-psychotherapietage.de

Termin der Lübecker Psychotherapietage 2027

Die 56. Lübecker Psychotherapietage 2027 finden vom 10.10. bis 14.10.2027 statt.

Tagungsort

Oberschule zum Dom, Domkirchhof 1-3, 23552 Lübeck

Bildnachweise

Foto auf S. 9: Ingo Schaarschmidt
Foto auf S. 46: Gemeinnützige Gesellschaft Lübeck

Inhaltsverzeichnis

Impressum	3
Begrüßung	6
Zertifizierung	7
Zeitplan	8
Programm der Psychotherapietage	9
Sonntag, 11.10.2026	
Vortrag: „Verlässlichkeit von Diagnosen – Zwischen Orientierung und selbsterfüllender Prophezeiung“ T. Padberg, Berlin	10
Filmabend im Kommunalen Kino	10
Orgelkonzert	10
Montag, 12.10.2026	
Vortrag 1: „KI in der Psychotherapie“ J. Rubel, Osnabrück	11
Vortrag 2: „Altern und Tod von Therapeut:innen“ T. Storck, Berlin	11
Öffentlicher Abendvortrag „Ich followe also bin ich: Identität unter dem Einfluss sozialer Medien“ J. L. Degen, Flensburg	12
Dienstag, 13.10.2026	
Vortrag 1: „Zur Belastbarkeit und Beeinflussbarkeit von Erinnerungen“ A. Oeberst, Potsdam	13
Vortrag 2: „Metaphorik in der Psychotherapie – verlässliche Mehrdeutigkeit“ C. Spitzer, Rostock	13
Get Together	14

Mittwoch, 14.10.2026

Vortrag 1: „Zwischen Flucht vor der Intimität und Romantikdiktat: Liebesbeziehungen bei jungen Erwachsenen“ I. Seiffge-Krenke, Mainz	15
Vortrag 2: „Verlässlichkeit in Partnerbeziehungen“ F. J. Neyer, Jena	15

Donnerstag, 15.10.2026

Vortrag: „...und alle dazwischen und außerhalb“ – Über den Umgang mit der Unsicherheit bezüglich der Geschlechter B. Strauß, Jena	17
Kursübersicht nach Themenbereichen	18
Kursübersicht	20
Kurslegenden	23
Filmabend im Kommunalen Kino	44
Orgelkonzert	45
Öffentlicher Abendvortrag	46
Get Together	47
Leitthemen der Lübecker Psychotherapietage (1990-2025)	48
Informationen zur psychotherapeutischen Aus-, Fort- und Weiterbildung	49
Dozent:innenverzeichnis	50
Informationen	56
Stadtplan	60



55. Lübecker Psychotherapietage 2026

Veranstaltet von der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft
für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Wahl des Tagungsthemas „Worauf man sich verlassen kann?!“ reflektiert die Beobachtung, dass wir in unsicheren Zeiten leben. Unsicherheiten und mangelnde Verlässlichkeit betreffen unseren Alltag – man denke an die Deutsche Bahn als prototypisches Modell für die Infrastruktur einer Gesellschaft, die Stabilität von Netzverbindungen, ein schwindendes „Kommitment“ in beruflichen Kontexten. Sie betreffen auch die Politik, etwa die schwindende Gewissheit, dass in Wahlkämpfen geleistete politische Versprechen jemals eingelöst werden und die Beobachtung erratischer politischer Entscheidungen, die uns fast täglich verwirren und verunsichern. Unsicherheiten betreffen auch Beziehungen und deren Stabilität, was vielleicht im Kontext der Psychotherapie und für die psychische Stabilität Einzelner eine ganz besondere Bedeutung hat.

„Ohne Verlässlichkeit werden andere hohe Werte zu Staub“, meint der Berliner Philosoph Wilhelm Schmid, Autor des Buches „Die Suche nach Zusammenhalt“. Verlässlichkeit und seine „Wortgeschwister“ Verantwortung und Vertrauen sind zentrale Themen in vielen Lebensbereichen, die – und dies haben wir versucht durch die vielfältigen Hauptvorträge der diesjährigen Lübecker Psychotherapietage zu berücksichtigen – unser Leben bestimmen. Es geht darum – dies symbolisiert das Ausrufezeichen in unserem Titel – rekurrend auf unser Wissen und die Wissenschaft und Verfügbarkeit Verlässlichkeit herzustellen und zu fördern.

Bezogen auf die Psychotherapie behandeln die diesjährigen Vorträge die Verlässlichkeit von Diagnosen, von Erinnerungen, von Mehrdeutigkeit und die Frage, inwieweit künstliche Intelligenz in Zukunft Einfluss auf die Gestaltung (und Beforschung) von Psychotherapie haben wird. Die Verlässlichkeit in der Liebe und Beziehungen werden weitere Themen sein, ebenso wie Unsicherheiten, die mit dem Altern und Sterben von Psychotherapeutinnen und -therapeuten verbunden sind und letztlich auch mit dem Geschlecht, das in seiner heutigen, über biologische Aspekte hinausgehenden Vielfalt für viele eine Herausforderung darstellt und zu Unsicherheiten führt, die wiederum politisch-gesellschaftliche Auswirkungen mit sich bringen.

Eine aktuell wichtige Quelle von Verunsicherung, die sozialen Medien, wird in dem Abendvortrag zu deren Einfluss auf die Identität von Johanna Degen beleuchtet werden.

Neben den Vorträgen prägen die Psychotherapietage natürlich die Seminare, für die wir wieder hervorragende Dozentinnen und Dozenten gewinnen konnten, und freilich auch die Atmosphäre der Veranstaltung, der Stadt, der Austausch untereinander und unser kulturelles, musikalisches, filmisches und entspannungsförderndes Rahmenprogramm.

Auf all dies sollten Sie sich auch in diesem Jahr wieder verlassen können. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Bernhard Strauß

für den Vorstand der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.

Zertifizierung

Die Veranstaltung ist nach dem Weiterbildungsgesetz Schleswig-Holstein (WBG) in Verbindung mit der Bildungsfreistellungsverordnung (BilFVO) als Bildungsfreistellungsveranstaltung anerkannt. Bitte wenden Sie sich an das Tagungsbüro, um eine Kopie des Bescheids zu erhalten.

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein hat diese Fortbildung für die Erlangung des Fortbildungszertifikats wie folgt anerkannt:

- A-Kurse (5 Doppelstunden): insgesamt 15 Punkte
- B-Kurse (5 Doppelstunden): insgesamt 15 Punkte
- AB-Kurse (10 Doppelstunden): insgesamt 25 Punkte
- Plenarvorträge mit anschließenden Diskussionen: je 1 Punkt pro 45 Minuten
- Gruppendiskussionen: je 1 Punkt
- Filmabend im Kommunalen Kino (So., 11.10.2026): 2 Punkte
- Öffentlicher Abendvortrag (Mo., 12.10.2026): 2 Punkte

Die Psychotherapeutenkammer und die Ärztekammer erkennen die erlangten Fortbildungspunkte gegenseitig an. Teilnehmer:innen ohne Barcode-Aufkleber reichen die Teilnahmebescheinigung bei ihrer zuständigen Kammer bitte selbst ein.

Veranstalter:innen sind sowohl dem Ministerium als auch der Ärztekammer Schleswig-Holstein und der Psychotherapeutenkammer gegenüber verpflichtet, nachweisbar sicherzustellen, dass die Teilnehmer:innen den vorgesehenen Arbeitsplan und die Arbeitszeiten einhalten.

Als Nachweis Ihrer Teilnahme an den einzelnen Vorträgen und Diskussionen tragen Sie sich bitte täglich in die ausliegenden Unterschriftenlisten ein. Ihre Kursteilnahme bestätigen Sie bitte einmalig durch Ihre Unterschrift.

Teilnehmer:innen mit Barcode-Aufklebern kleben diesen bitte einmalig in die am Tagungscouter ausliegende Liste ein und bestätigen ihre Teilnahme an den einzelnen Vorträgen, Diskussionen und Kursen per Unterschrift.

Bitte achten Sie unbedingt darauf, sich vor den Vorträgen und Diskussionen in die ausliegenden Unterschriftenlisten einzutragen. Bei einer nachträglichen Eintragung können keine Zertifizierungspunkte gewährt werden. Auch bei unpünktlichem Erscheinen und/oder vorzeitigem Verlassen der Vorträge, Diskussionen und Kurse werden keine Punkte anerkannt.

Die erreichte Gesamtpunktzahl (maximal 47 Punkte möglich) wird auf der Teilnahmebescheinigung vermerkt.

Zeitplan

	Sonntag 11.10.2026	Montag 12.10.2026	Dienstag 13.10.2026	Mittwoch 14.10.2026	Donnerstag 15.10.2026
Tagesvorsitz	C. Herrmann-Lingen	B. Strauß	A. Boll-Klatt	C. Spitzer	S. Kleinschmidt

09:00					
09:15		09:00 - 10:00 Vortrag 1	09:00 - 10:00 Vortrag 1	09:00 - 10:00 Vortrag 1	09:00 - 10:15 Vortrag
09:30					
09:45					
10:00		10:00 - 10:30 PAUSE	10:00 - 10:30 PAUSE	10:00 - 10:30 PAUSE	
10:15					
10:30		10:30 - 11:30 Vortrag 2	10:30 - 11:30 Vortrag 2	10:30 - 11:30 Vortrag 2	10:15 - 10:45 PAUSE
10:45					
11:00					
11:15					
11:30		PAUSE	PAUSE	PAUSE	10:45 - 12:15 A-Kurse
11:45		11:45 - 12:30 Gruppendiskussionen	11:45 - 12:30 Gruppendiskussionen	11:45 - 12:30 Gruppendiskussionen	
12:00					
12:15					
12:30		PAUSE	PAUSE	PAUSE	PAUSE
12:45					
13:00					
13:15		13:00 - 14:30 Stadtführung	13:00 - 14:00 Dom-Führung		12:30 - 14:00 B-Kurse
13:30	13:30-14:45 Begrüßung und Vortrag mit anschl. Diskussion				
13:45					
14:00					
14:15		14:15 - 14:50 Innehalten im Dom	14:15 - 14:50 Innehalten im Dom	14:15 - 14:50 Innehalten im Dom	
14:30					
14:45					
15:00					
15:15					
15:30	15:00-16:30 A-Kurse	15:00-16:30 A-Kurse	15:00-16:30 A-Kurse	15:00 - 16:30 A-Kurse	
15:45					
16:00					
16:15					
16:30					
16:45	PAUSE	PAUSE	PAUSE	PAUSE	
17:00					
17:15	17:00-18:30 B-Kurse	17:00-18:30 B-Kurse	17:00-18:30 B-Kurse	17:00-18:30 B-Kurse	
17:30					
17:45					
18:00					
18:15					
18:30					
18:45					
20:00	19:45 Filmabend 20:00 Orgelkonzert	20:00 öffentlicher Abendvortrag	18:30 Get Together		

A-Kurse = 5 Doppelstunden | B-Kurse = 5 Doppelstunden | AB-Kurse =10 Doppelstunden



Innehalten im Dom (Mo. – Mi. in der Mittagspause, 14:15 bis 14:50 Uhr; I. Schaarschmidt, Lübeck)

Das Innehalten lädt zu einer bewussten Unterbrechung im Tagesablauf ein. Der Ostchor des Lübecker Doms mit seiner jahrhundertealten Geschichte ist dazu ideal geeignet.

Der Inhalt dieses „Zeit-Raums“ von gut 30 Minuten ist einfach gehalten und besteht aus Singen und Sitzmeditation (wahlweise Gehmeditation/achtsames Gehen) im Wechsel.

Gesungen werden Mantren (kurze meditative Gesänge, die ihre Kraft aus der Wiederholung schöpfen) aus verschiedenen Traditionen. Der Gesang lädt ein, sich selbst im Klang und verbunden mit den Anderen wahrzunehmen. Die Zeit der Stille tut es entsprechend auf ihre Weise. Die Texte der Mantren werden zur Verfügung gestellt, Notenkenntnisse und Gesangsvorerfahrungen sind nicht erforderlich. Jede:r entscheidet, ob bzw. inwieweit er/sie mitsingen mag oder einfach zuhört.

Der Zugang zum Ostchor erfolgt durch den Haupteingang des Doms.

Sonntag, 11. Oktober 2026

- 13:30 Uhr **Begrüßung**
B. Strauß, Jena
- 13:40 bis 14:20 Uhr Vortrag
Verlässlichkeit von Diagnosen – Zwischen Orientierung und selbsterfüllender Prophezeiung
T. Padberg, Berlin
- Diagnosen sollen Klarheit schaffen – doch wie verlässlich sind sie wirklich? Sie beschreiben nicht nur, sie gestalten auch Wirklichkeit. Sie prägen, wie Menschen sich selbst sehen, wie sie gesehen werden – und manchmal erschaffen sie ihre eigene Realität. Besonders sichtbar wird dies in sogenannten Looping-Effekten: Zuschreibungen verändern Erleben und Verhalten – und dieses veränderte Verhalten scheint die Diagnose zu bestätigen. Gesellschaftliche Trends und soziale Medien verstärken diese Dynamik. Psychische Begriffe verbreiten sich rasant, formen Identität und Zugehörigkeit – und bringen mitunter neue Symptome hervor, die außerhalb wissenschaftlicher Diskurse entstehen. Der Vortrag lädt dazu ein, die Verlässlichkeit von Diagnosen kritisch zu hinterfragen: Wann geben sie hilfreiche Orientierung, wann führen sie in die Irre – und wann stehen sie uns schlicht im Weg?
- 14:20 bis 14:45 Uhr Diskussion im Plenum
- 14:45 bis 15:00 Uhr Pause
- 15:00 bis 16:30 Uhr A-Kurse
- 16:30 bis 17:00 Uhr Pause
- 17:00 bis 18:30 Uhr B-Kurse
- 19:45 Uhr **„FÜR IMMER“**
Filmabend im Kommunalen Kino „Koki“
(siehe Seite 44)
- 20:00 Uhr **Orgelkonzert**
Dom zu Lübeck, Mühlendamm 2-6, 23552 Lübeck
(siehe Seite 45)

Tagesvorsitz

B. Strauß, Jena

09:00 bis 10:00 Uhr

Vortrag

KI in der Psychotherapie

J. Rubel, Osnabrück

Künstliche Intelligenz (KI) hält zunehmend Einzug in viele Bereiche unseres alltäglichen Lebens. Auch für die Psychotherapie kommt damit eine zusätzliche Komponente in die Behandlung, die weitreichende Einflüsse auf die Geschehnisse innerhalb und außerhalb des Therapieraums haben kann. Neben Risiken bieten diese Entwicklungen auch wichtige Chancen. Der Vortrag soll einen Überblick über drei zentrale Einsatzfelder geben: (1) KI als „(Co-)Therapeut“, (2) KI-basierte Entscheidungshilfen sowie (3) KI in der Therapieforschung. Anhand ausgewählter Studien werden Nutzenpotenziale und Grenzen dieser Anwendungen diskutiert, einschließlich der Risiken durch Bias, Intransparenz und Datenschutzprobleme.

Anschließend Diskussion im Plenum

10:00 bis 10:30 Uhr

Pause

10:30 bis 11:30 Uhr

Vortrag

Altern und Tod von Therapeut:innen

T. Storck, Berlin

In den vergangenen Jahren ist das Thema Altern und Sterben von Psychotherapeut:innen stärker in den Fokus gerückt, nachdem es lange Zeit wie ein Tabu-Thema gewirkt hat. Im Vortrag wird erörtert, in welcher Weise Krankheit, Altern oder Versterben eine Herausforderung für das narzisstische Gleichgewicht von Psychotherapeut:innen, ebenso wie für die Versorgung von Patient:innen in einer ambulanten Praxis darstellt. Es werden mögliche „Kollisionen“ zwischen Therapeut:in und Patient:in angesichts von schwerer Krankheit auf Therapeut:innenseite vorgestellt. Darauf aufbauend wird für eine „best practice“ im Umgang damit argumentiert und an den Nutzen eines „therapeutischen Testaments“ erinnert.

Anschließend Diskussion im Plenum

11:30 bis 11:45 Uhr

Pause

11:45 bis 12:30 Uhr

Diskussion zu den Vorträgen in Gruppen

12:30 bis 15:00 Uhr

Mittagspause

13:00 bis 14:30 Uhr

Stadtführung

14:15 bis 14:50 Uhr

Innehalten im Dom

15:00 bis 16:30 Uhr

A-Kurse

Montag, 12. Oktober 2026

16:30 bis 17:00 Uhr Pause

17:00 bis 18:30 Uhr B-Kurse

20:00 Uhr Öffentlicher Abendvortrag

Ich followe also bin ich: Identität unter dem Einfluss sozialer Medien

J. L. Degen, Flensburg

Kolosseum, Kronsfordter Allee 25, 23560 Lübeck

(weitere Informationen Seite 46)

Soziale Medien sind integraler Bestandteil im Leben vieler Menschen und fast aller junger Menschen. Das Cambridge Dictionary kürt Parasozialität zum Wort des Jahres! Neueste Forschung zeigt, bei der Nutzung sozialer Medien geht es nicht vor allem um Angst (Fear of Missing Out) oder suchtähnliche Gewöhnung, sondern um tiefgreifende Bezogenheit, wobei das Parasoziale fundamentale Funktionen für das soziale Selbst und damit auch die Identität erfüllt. Die Relokalisierung zentraler sozialer Bezogenheit hat weitreichende Bedeutung, denn sie verläuft entlang spezifischer Mechanismen und geknüpft an Bedingungen. Im Vortrag führt Dr. Degen durch die aktuellste Forschung zum Konzept des parasozialen Selbst, entlang eines fundamentalen Paradigmenwechsels und der Bedeutung für die therapeutische Praxis.

Buchtipps:

Degen J L (2024): Swipe, like, love, Intimität und Beziehung im digitalen Zeitalter.

Gießen: Psychosozial-Verlag

Degen J L (2026): The Shaping of the Parasocial Self. Verlag: Palgrave Macmillan UK

Tagesvorsitz

A. Boll-Klatt, Hamburg

09:00 bis 10:00 Uhr

Vortrag

Zur Belastbarkeit und Beeinflussbarkeit von Erinnerungen

A. Oeberst, Potsdam

Wer wir sind, speist sich maßgeblich aus unseren Erinnerungen. Auch in der Psychotherapie spielt Vergangenes oft eine Rolle – insbesondere, wenn es dabei um belastende oder gar traumatische Ereignisse geht. Dabei stellt sich jedoch die Frage, wie belastbar unsere Erinnerungen sind. Die psychologische Forschung hat dazu bereits eine Vielzahl von Erkenntnissen erhoben, die in dem Vortrag zusammengefasst werden sollen. Dabei soll unter anderem beleuchtet werden, unter welchen Umständen wir eher darauf vertrauen können, dass Erinnerungen auf tatsächlichen Erlebnissen basieren, und unter welchen Umständen die Gefahr falscher Erinnerungen besteht. Hierbei werden auch einige weit verbreitete Mythen über das menschliche Gedächtnis thematisiert und die potenziellen Konsequenzen solcher falschen Vorstellungen aufgezeigt. Zudem soll für das Suggestionspotenzial im Kontext von Psychotherapien sensibilisiert werden. Nicht zuletzt wird es um die – fehlende – Unterscheidbarkeit von wahren und falschen Erinnerungen sowie Möglichkeiten der Identifikation falscher Erinnerungen gehen.

Anschließend Diskussion im Plenum

10:00 bis 10:30 Uhr

Pause

10:30 bis 11:30 Uhr

Vortrag

Metaphorik in der Psychotherapie – verlässliche Mehrdeutigkeit

C. Spitzer, Rostock

Metaphern sind in unserer Lebenswelt so allgegenwärtig, dass wir sie häufig kaum noch als solche identifizieren. Auch in der Psychotherapie und Psychosomatik spielen Metaphern eine zentrale Rolle, weil sie emotionale, bildhafte und körperliche Ebenen gleichzeitig ansprechen. Die in ihr zum Tragen kommende Differenz zwischen wörtlichem und übertragenem Sinn ermöglicht einen Zugang zu Gefühlen und implizit-unbewusstem Erleben, hilft dabei, diffuse Erfahrungen zu ordnen und zu verstehen, Distanz zu schaffen und Beziehung zu stiften. Metaphern können somit als Werkzeuge für Erkenntnis, Emotionszugang und Veränderung verstanden werden und daher verwundert es kaum, dass manche Therapieansätze intensiv mit ihnen arbeiten. Vor dem Hintergrund psychologischer Metaphertheorien, die diese als grundlegende Denkstrukturen ausweisen, die Wahrnehmung, Emotion, Identität und Verhalten organisieren, illustriert dieser Vortrag verschiedene Anwendungsmöglichkeiten. Gleichzeitig geht er der Frage nach, ob der Zeitgeist metaphorisches Verstehen jenseits etablierter Sprachbilder nicht eher behindert als ermöglicht und was ein Abschied von der verlässlichen Mehrdeutigkeit sowohl gesellschaftlich als auch individuell bedeuten könnte.

Anschließend Diskussion im Plenum

Dienstag, 13. Oktober 2026

11:30 bis 11:45 Uhr	Pause
11:45 bis 12:30 Uhr	Diskussion zu den Vorträgen in Gruppen
12:30 bis 15:00 Uhr	Mittagspause
13:00 bis 14:00 Uhr	Dom-Führung
14:15 bis 14:50 Uhr	Innehalten im Dom
15:00 bis 16:30 Uhr	A-Kurse
16:30 bis 17:00 Uhr	Pause
17:00 bis 18:30 Uhr	B-Kurse
18:30 Uhr	Get Together Mensa der Oberschule zum Dom (siehe Seite 47)

Tagesvorsitz

C. Spitzer, Rostock

09:00 bis 10:00 Uhr

Vortrag

Zwischen Flucht vor der Intimität und Romantikdiktat: Liebesbeziehungen bei jungen Erwachsenen

I. Seiffge-Krenke, Mainz

Die Zukunft ist einschüchternd und bedrohlich und vielleicht sind Beziehungen das Einzige, was uns hält – aber halten sie uns noch? So viel hat sich verändert, und dazu zählt nicht nur der starke Einfluss der sozialen Medien auf Partnerwahl und Liebesbeziehungen. Im Zentrum des Vortrags stehen Forschungsbefunde zu Partnerbeziehungen der 20- bis 30-Jährigen, den „emerging adults“, die sich in einer spezifischen, neu entdeckten Entwicklungsphase mit viel Exploration und wenig Commitment befinden. Internationale Forschungsarbeiten, aber auch Arbeiten im deutschsprachigen Raum, belegen einheitlich eine Form von „Nicht-Beziehungen“, in denen Sexualität gelebt, aber definitiv keine Paarbeziehung gewünscht wird. Die Beziehungsqualitäten und die Form der Nichtbeziehungen sind bei allen Geschlechtern gleich. Längsschnittstudien belegen, dass eine Entwicklung zur Paarbindung, die im Jugendalter eingesetzt hatte, unterbrochen wird und erst Jahre später wieder verlässlichere, bezogene Paarbeziehungen bei den meisten jungen Menschen nachweisbar sind. Geschichtliche, kulturelle und entwicklungspsychologische Ursachen für die Veränderung der Qualität von Intimität und der „Entbindung“ von der Paarbeziehung werden vorgestellt und insbesondere die Einflüsse der sozialen Medien (vom Ghosting bis Romantikdiktat) diskutiert. Es wird auch deutlich, dass Partnerbeziehungen in Abhängigkeit von der Lebensphase unterschiedliche Funktionen haben.

Anschließend Diskussion im Plenum

10:00 bis 10:30 Uhr

Pause

10:30 bis 11:30 Uhr

Vortrag

Verlässlichkeit in Partnerbeziehungen

F. J. Neyer, Jena

Partnerbeziehungen zählen – zumindest in unserem Kulturkreis – zu den wichtigsten Beziehungen im Leben eines Menschen: Wer in einer zufriedenen und stabilen Partnerschaft lebt, genießt im Vergleich mit Singles nicht nur eine höhere Lebensqualität, sondern auch eine bessere Gesundheit und höhere Lebenserwartung. Gleichzeitig unterscheiden sich Partnerschaften in ihrer Qualität und Stabilität, unter anderem weil das Commitment – d. h. die Bereitschaft der Partner:innen sich verlässlich und dauerhaft zu binden – variieren kann. Partnerschaftliches Commitment hängt zwar vordergründig von Alternativen auf dem Partnermarkt und von bereits geleisteten Investitionen emotionaler sowie instrumenteller Art ab, darüber hinaus jedoch besonders von der Persönlichkeit der Beteiligten. Beide Partner:innen bringen ihre Persönlichkeit mit, d. h. ihre individualtypische Art zu denken, zu fühlen und sich in der Welt zu verhalten, und gestalten so ihre Beziehungsgeschichte. Im Allgemeinen tendieren Menschen kraft ihrer Persönlichkeit dazu, Stabilität in aktuellen und auch zukünftigen Partnerschaften herzustellen. Deshalb erscheint ihre Persönlichkeit

Mittwoch, 14. Oktober 2026

als die stärkste Kraft der Beziehungsgestaltung, die im günstigen Fall ein relatives Ausmaß an Verlässlichkeit verspricht, im ungünstigen aber Diskrepanzen zwischen den Beteiligten hinsichtlich ihrer Beziehungswahrnehmungen, Bedürfnisse nach Nähe und Distanz, der Aushandlung von Konflikten sowie ihres Umgangs mit Belastungen erzeugt. Diese Unterschiede legen nahe, dass es absolute Verlässlichkeit in Partnerbeziehungen nicht geben kann, sondern allenfalls ein bedingtes Commitment, das sich über die Zeit zwar stabilisieren, aber auch destabilisieren kann.

Anschließend Diskussion im Plenum

- | | |
|---------------------|--|
| 11:30 bis 11:45 Uhr | Pause |
| 11:45 bis 12:30 Uhr | Diskussion zu den Vorträgen in Gruppen |
| 12:30 bis 15:00 Uhr | Mittagspause |
| 14:15 bis 14:50 Uhr | Innehalten im Dom |
| 15:00 bis 16:30 Uhr | A-Kurse |
| 16:30 bis 17:00 Uhr | Pause |
| 17:00 bis 18:30 Uhr | B-Kurse |

Tagesvorsitz

S. Kleinschmidt, Westerstede

09:00 bis 10:15 Uhr Vortrag

„...und alle dazwischen und außerhalb“ – Über den Umgang mit der Unsicherheit bezüglich der Geschlechter

B. Strauß, Jena

Konzepte von Geschlecht gehören zu jenen Bereichen, in denen eine zunehmende Unsicherheit und Ambiguität herrscht, wird doch gemeinhin längst nicht mehr die simple binäre Unterscheidung zwischen männlich und weiblich als ausreichend erachtet. Schon vor mehr als 10 Jahren wurden den Nutzer:innen im sozialen Netzwerk „Facebook“ 60 verschiedene Geschlechtsangaben vorgegeben; vermutlich ist die Zahl mittlerweile deutlich gestiegen. Der Hintergrund dieser Differenzierung, betrachtet aus einer historischen und sexualwissenschaftlichen Perspektive im Hinblick auf eine – wie Volkmar Sigusch es nannte – „neosexuelle Revolution“, wird die Basis des Vortrags sein. Dabei wird auch deutlich, dass der Wunsch nach einer Sicherheit (und Einfachheit) von Geschlechterkategorien mittlerweile längst eine zentrale politische Frage geworden ist, die sich in wissenschaftlichen Diskursen, ebenso wie in politischen Maßnahmen widerspiegelt. Die Kontroversen haben auch Auswirkungen auf Menschen, die bezüglich ihrer Geschlechtsidentität unsicher oder nicht bereit sind, sich mit einem zugewiesenen Geschlecht zu identifizieren, was ein Phänomen begünstigt, das in der wissenschaftlichen Literatur als Minoritätendistress bezeichnet wird. Dieser entsteht auch durch erkennbare Schwierigkeiten Betroffener, eine adäquate psychosoziale und psychotherapeutische Betreuung zu finden. Im klinischen-psychotherapeutischen Kontext begegnet man der Unsicherheit mit dem Geschlecht besonders bei Menschen mit einer Geschlechtsdysphorie bzw. Geschlechtsinkongruenz. Um deren Versorgung, und ganz allgemein die „Transgesundheit“ zu verbessern, werden aktuell transdisziplinäre Behandlungsleitlinien entwickelt. Basierend auf den dabei zusammengefassten Befunden, soll der Umgang mit den Betroffenen aus psychosozialer Sicht diskutiert und gezeigt werden, dass es unter den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen auch eine Aufgabe psychosozial Tätiger sein sollte, öffentlich aufzuklären und Tendenzen entgegenzuwirken, eine offene und wertschätzende Grundhaltung gegenüber Transpersonen („gender-affirming care“) zu bekämpfen.

Anschließend Diskussion im Plenum

10:15 bis 10:45 Uhr Pause

10:45 bis 12:15 Uhr A-Kurse

12:15 bis 12:30 Uhr Pause

12:30 bis 14:00 Uhr B-Kurse

Kursübersicht nach Themenbereichen

Aktuelle Themen der Psychotherapie

- A 1 L. Imhof: ADHS im Erwachsenenalter: das facettenreiche Störungsbild (Seite 23)
- A 5 I. Seiffge-Krenke: „Emerging adults“: Entwicklungsdynamik und Behandlungstechnik (Seite 25)
- B 1 D. Alvarez, V. Thorns: Autismus beim Erwachsenen – klinische Präsentation, Diagnostik und Differentialdiagnostik (Seite 38)
- B 2 I. Lang-Rollin: Die ordnende Macht der Schuldfunktion und Behandlung von pathologischen Schuldkonstrukten (Seite 38)
- B 6 P. Wülfing: Der dimensionale Wandel im Verständnis von Persönlichkeitsstörungen (Seite 40)
- B 7 C. Cropp: Störungen der Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter (Seite 41)

Psychotherapieverfahren und -methoden

- A 2 K. Gees: Die Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP) (Seite 23)
- A 3 B. Willenborg: Schematherapie (Seite 24)
- A 6 A. Schleu: Integration von EMDR in tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapien (Seite 25)
- A 8 O. Bohlen: Therapeutische Intervention und Beziehungsgestaltung mit CBASP (Seite 26)
- AB 14 O. Falck, R. Friedmann: Die Psychoanalytisch-interaktionelle Methode (PiM) (Seite 26)
- AB 15 P. Martius: TFP – Übertragungsfokussierte Psychotherapie zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen (Seite 27)
- B 3 B. Willenborg: Schematherapie in Gruppen (Seite 39)

Psychotherapeutische Kompetenzen

- A 4 A. Flöter: Sexualitäten (Seite 24)
- AB 17 M. Burgmer: Grundkurs Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD-3) (Seite 28)
- B 4 U. Gast: Dissoziative Störungen im Spektrum komplexer posttraumatischer Erkrankungen (Seite 39)
- B 8 A. Güldenring: Geschlechtlich anders ist das Geschlecht immer im Anderen – Gruppenerfahrung zu geschlechtlicher Vielfalt, Transgeschlechtlichkeit und Non-Binarität (Seite 41)

Selbstreflexion, Selbstfürsorge und Rekreation

- A 7 R. Rousseau: Qi Gong für Menschen in psychotherapeutischen Berufen (Seite 26)
- AB 18 E. Daudert: Achtsamkeit für Psychotherapeut:innen
Die Anstrengung loslassen – Leid und schwierige Gefühle mit Achtsamkeit verwandeln (Seite 29)

Kursübersicht nach Themenbereichen

AB 19 A. von Arnim: Worauf wir uns verlassen können – mit Funktioneller Entspannung Ressourcen im Körpererleben wieder entdecken und stärken (Seite 30)

AB 20 H. Petersen: Film und Psychoanalyse (Seite 31)

Psychosomatik

AB 16 S. Schermann: Atempraktiken in Psychosomatik und Psychotherapie (Seite 28)

B 5 S. Kleinschmidt: Vertrauen und Verlässlichkeit in der Behandlung psychosomatischer Patient:innen (Seite 40)

AB 21 Sonderkurs zu aktuellen Themen: 5*1 Tageskurs

Aktuelle Themen der Psychotherapie

K. M. Reininger: Demokratisierende Wirkung von Psychotherapie

Psychotherapeutische Kompetenzen

C. Medlin: Psychopharmakotherapie und Psychotherapie – was im Zusammenwirken zu nutzen und zu bedenken ist?!

J. Rubel: Feedback in der Psychotherapie

Psychotherapieverfahren und -methoden

J. P. Klein: Gemeinsam Kurs halten in den Stürmen des Lebens. Einführung in die Akzeptanz und Commitment Therapie (ACT) in der Gruppe

Psychosomatik

K. Hake: ...einfach mal weniger essen? Adipositasbehandlung in der Psychosomatik und Psychotherapie

(Seiten 31-37)

Nachwuchsprogramm

NAB 1 B. Strauß: „Keine Angst vor Gruppen“ – Grundlagen gruppenpsychotherapeutischen Arbeitens (Seite 42)

NAB 2 A. Boll-Klatt, C. Spitzer: Schwierige Situationen in der Psychotherapie (Seite 43)

Kursübersicht

- A 1 *L. Imhof*
ADHS im Erwachsenenalter: das facettenreiche Störungsbild
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 23)
- A 2 *K. Gees*
Die Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP)
Teilnehmer:innen: bis 16 (Seite 23)
- A 3 *B. Willenborg*
Schematherapie
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 24)
- A 4 *A. Flöter*
Sexualitäten
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 24)
- A 5 *I. Seiffge-Krenke*
„Emerging adults“: Entwicklungsdynamik und Behandlungstechnik
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 25)
- A 6 *A. Schleu*
Integration von EMDR in tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapien
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 25)
- A 7 *R. Rousseau*
Qi Gong für Menschen in psychotherapeutischen Berufen
Teilnehmer:innen: bis 22 (Seite 26)
- A 8 *O. Bohlen*
Therapeutische Intervention und Beziehungsgestaltung mit CBASP
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 26)
- AB 14 *O. Falck, R. Friedmann*
Die Psychoanalytisch-interaktionelle Methode (PiM)
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 26-27)
- AB 15 *P. Martius*
TFP – Übertragungsfokussierte Psychotherapie zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 27)
- AB 16 *S. Schermann*
Atempraktiken in Psychosomatik und Psychotherapie
Teilnehmer:innen: bis 16 (Seite 28)
- AB 17 *M. Burgmer*
Grundkurs Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD-3)
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 28)

- AB 18 *E. Daudert*
Achtsamkeit für Psychotherapeut:innen
Die Anstrengung loslassen – Leid und schwierige Gefühle mit Achtsamkeit verwandeln
Teilnehmer:innen: bis 12 (Seite 29)
- AB 19 *A. von Arnim*
Worauf wir uns verlassen können – mit Funktioneller Entspannung Ressourcen im Körpererleben wiederentdecken und stärken
Teilnehmer:innen: bis 14 (Seite 30)
- AB 20 *H. Petersen*
Film und Psychoanalyse
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 31)
- AB 21 *Sonderkurs zu aktuellen Themen: 5*1 Tageskurs (Seiten 31-37)*
So., 11.10.: Feedback in der Psychotherapie, J. Rubel
Mo., 12.10.: Gemeinsam Kurs halten in den Stürmen des Lebens. Einführung in die Akzeptanz und Commitment Therapie (ACT) in der Gruppe, J. P. Klein
Di., 13.10.: ...einfach mal weniger essen? Adipositasbehandlung in der Psychosomatik und Psychotherapie, K. Hake
Mi., 14.10.: Demokratisierende Wirkung von Psychotherapie, K. M. Reininger
Do., 15.10.: Psychopharmakotherapie und Psychotherapie – was im Zusammenwirken zu nutzen und zu bedenken ist ?!, C. Medlin
Teilnehmer:innen: jeweils bis 20
- B 1 *D. Alvarez Fischer, V. Thorns*
Autismus beim Erwachsenen – klinische Präsentation, Diagnostik und Differentialdiagnostik
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 38)
- B 2 *I. Lang-Rollin*
Die ordnende Macht der Schuld – Funktion und Behandlung von pathologischen Schuldkonstrukten
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 38)
- B 3 *B. Willenborg*
Schematherapie in Gruppen
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 39)
- B 4 *U. Gast*
Dissoziative Störungen im Spektrum komplexer posttraumatischer Erkrankungen
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 39)
- B 5 *S. Kleinschmidt*
Vertrauen und Verlässlichkeit in der Behandlung psychosomatischer Patient:innen
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 40)
- B 6 *P. Wülfing*
Der dimensionale Wandel im Verständnis von Persönlichkeitsstörungen
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 40)

Kursübersicht

- B 7 *C. Cropp*
Störungen der Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 41)
- B 8 *A. GÜldenring*
Geschlechtlich anders ist das Geschlecht immer im Anderen – Gruppenerfahrung zu geschlechtlicher Vielfalt, Transgeschlechtlichkeit und Non-Binarität
Teilnehmer:innen: bis 16 (Seite 41)

Nachwuchsprogramm

- NAB 1 *B. Strauß*
„Keine Angst vor Gruppen“ – Grundlagen gruppenpsychotherapeutischen Arbeitens
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 42)
- NAB 2 *A. Boll-Klatt, C. Spitzer*
Schwierige Situationen in der Psychotherapie
Teilnehmer:innen: bis 20 (Seite 43)

A 1

ADHS im Erwachsenenalter: das facettenreiche Störungsbild

Die Zeiten, da die Existenz eines ADS oder ADHS für das Erwachsenenalter in Abrede gestellt oder heftig bestritten wurden, sind heute glücklicherweise vorüber. Die Anzahl der Kollegen und Kolleginnen, die ADHS „auf dem Schirm haben“, diagnostizieren und Menschen mit ADHS behandeln, steigt erfreulicherweise stetig. Angesichts einer Prävalenz von ca. 3 % der erwachsenen Bevölkerung dürfte diese Störung dennoch immer noch deutlich unterdiagnostiziert sein. Dabei haben nicht zuletzt neue Therapieoptionen in Form zugelassener Arzneimittel zu einer größeren Akzeptanz und zu einem verbesserten Verständnis für die Betroffenen und deren Leiden beigetragen. Die Herausforderung liegt – wie so oft – in der Besonderheit des Einzelfalls und des oft sehr bunten klinischen Erscheinungsbildes. Anders als bei den Workshops der Vorjahre soll in diesem Seminar den Fällen der Teilnehmenden deutlich mehr Raum gegeben werden. Die Diskussion der Fälle soll zu mehr Sicherheit im diagnostischen Vorgehen, bei der differenzialdiagnostischen Abgrenzung und der Auswahl der geeigneten Therapieoptionen führen. Die Analyse von Krankheitsverläufen kann zudem psychotherapeutische, wie auch medikamentöse Therapieoptionen und deren Wechselwirkungen aufzeigen. So kann ein lebendiges Bild von den Entwicklungsmöglichkeiten der Betroffenen entstehen. Die Bearbeitung und Diskussion eigener Fälle der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist daher ausdrücklich erwünscht.

Literatur: Krause, J (2013): ADHS im Erwachsenenalter. Stuttgart: Klett-Cotta

Barkley RA, Benton CM (2017): Das große Handbuch für Erwachsene mit ADHS. Göttingen: Hogrefe

A 1-Kurs

L. Imhof

Teilnehmer:innen: bis 20

A 2

Die Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP)

Die Katathym Imaginative Psychotherapie ist ein tiefenpsychologisch fundiertes und zugleich methoden-integrierendes Verfahren. Zentrales therapeutisches Element sind dialogisch geleitete Imaginationen, in denen symbolisch-bildhaft Selbst- und Objektrepräsentanzen, Konflikte und Abwehrstrukturen, wie auch Übertragungsangebote der Patient:innen einen Ausdruck finden. Die KIP eignet sich vor allem in den Anwendungsbereichen, in denen eine präverbale und paraverbale Kommunikation indiziert ist. So ist die KIP in der therapeutischen Anwendung bei psychosomatischen Krankheitsbildern, bei Mentalisierungsdefiziten und auch in der Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen sehr wirksam. Der modulare Aufbau der Methode bietet Kolleg:innen verschiedenster Behandlungsschulen einen raschen Zugang, um wirkungsvoll an der Symbolisierung und Mentalisierung der Patient:innen zu arbeiten.

Literatur: Ullmann, Friedrichs-Dachale F, Bauer-Neustädter, Linke-Stillger (2016): Katathym Imaginative Psychotherapie. Verlag W. Kohlhammer

Nohr K, Bahrke U (2012): Katathym Imaginative Psychotherapie. Heidelberg: Springer Verlag

A 2-Kurs

K. Gees

Teilnehmer:innen: bis 16

Kurslegenden

A 3

Schematherapie

Die Schematherapie ist ein integrativer Behandlungsansatz. Dysfunktionale Schemata werden in der Schematherapie als psychologische Konstrukte verstanden, welche individuelle Annahmen über das Selbst, die Umwelt und andere Menschen beinhalten. Die Entstehung der Schemata wird in Zusammenhang mit der frühkindlichen Umgebung inklusive eines Mangels kindlicher Bedürfnisbefriedigung in Kombination mit dem individuellen Temperament gesehen. Im Verlauf eines Lebens werden diese Schemata dann durch multiple Prozesse aufrechterhalten und weiterentwickelt. Als eine der wichtigsten Weiterentwicklungen dieses transdiagnostischen Ansatzes ist sicherlich der „Schema-Modus-Ansatz“ zu nennen. Ein Schemamodus ermöglicht die Konzeptualisierung intensiver emotionaler Zustände bei Aktivierung auch mehrerer Schemata.

Mit der Möglichkeit zur Konzeptualisierung auch mehrerer aktiver Schemata kann die Schematherapie vor allem zur Behandlung von Patient:innen mit Persönlichkeitsstörungen und komplexen chronischen Schwierigkeiten genutzt werden. Im Rahmen von moduspezifischen Interventionen kombiniert dieser therapeutische Ansatz dann Techniken aus unterschiedlichen therapeutischen „Schulen“. Neben einer Psychoedukation finden sich emotionsaktivierende Techniken wie Imaginationen und Stühle-Techniken ebenso wie kognitive Techniken oder die Vermittlung von Fertigkeiten. Diese Interventionen ruhen auf einer besonderen therapeutischen Beziehung (Limited reparenting), welche es den Therapeut:innen ermöglicht, zu Beginn der Therapie Defizite in der Bedürfnisbefriedigung auszugleichen und im Verlauf als Modell gesunder Beziehungsgestaltung wie auch einer adäquaten Bedürfnisbefriedigung zu fungieren.

Der Workshop soll einen Überblick über die therapeutischen Interventionen geben. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

A 3-Kurs

B. Willenborg

Teilnehmer:innen: bis 20

A 4

Sexualitäten

Ab wann wird eine Sexualpraktik als „pervers“ bezeichnet – und von wem?

Was unterscheidet „Kink“ von „rough sex“?

Was war nochmal Pansexualität?

Wie lässt sich die Beziehungsdynamik in polyamorösen Konstellationen verstehen?

Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung?

Und: Muss ich als Psychotherapeut:in wissen, wie eine KI-gesteuerte Sexpuppe funktioniert?

Das Seminar beschäftigt sich – in Anlehnung an Sigusch (2005) – mit einem traditionellen Verständnis von Sexualität („Paläosexualität“: triebhaft, genital- und koituszentriert, heteronormativ) sowie mit neueren Konzepten („Neosexualität“: sexuelle Vielfalt, Fluidität, veränderte Bedeutungszuschreibungen) und dem gesellschaftlichen Wandel sexueller Lebensweisen.

Überblicksartig werden Kriterien zur Einschätzung von Krankheitswertigkeit, sexuelle Störungsbilder sowie mögliche Behandlungsansätze vorgestellt. Falldarstellungen, Rollenspiele und kurze Übungen (selbstverständlich freiwillig) sollen dazu beitragen, Berührungsängste abzubauen und Sexualität als Thema aktiv in die psychotherapeutische Arbeit zu integrieren.

Das gemeinsame Diskutieren und Nachdenken soll ermöglichen, eigene Haltungen wahrzunehmen, zu reflektieren und gegebenenfalls weiterzuentwickeln. Die Seminarleitung ist psychodynamisch geprägt; alle psychotherapeutischen Richtungen sind ausdrücklich willkommen.

Es werden vermutlich nicht alle Fragen beantwortet werden können – aber jede Frage darf gestellt werden.

Literatur: Target M (2013): Ist unsere Sexualität unsere eigene? Ein Entwicklungsmodell der Sexualität auf der Basis früher Affektspiegelung. Z. f. Individualpsychologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
Sigusch V (2013): „Aus einer freien Unfreiheit ist eine unfreie Freiheit geworden“. Online-Interview, Campus Verlag
Verfügbar unter: <https://www.campus.de/news/aus-einer-freien-unfreiheit-ist-eine-unfreie-freiheit-geworden-426.html>
(Zugriff am 04.02.2026)

A 4-Kurs
A. Flöter

Teilnehmer:innen: bis 20

A 5 „Emerging adults“: Entwicklungsdynamik und Behandlungstechnik

Die in den letzten Jahren zu beobachtende Zunahme von psychischen Störungen bei jungen Leuten zwischen 18 und 30 Jahren („emerging adults“) zeigt an, dass der Übergang in den Beruf und in feste Partnerschaften, verbunden mit dem Auszug aus dem Elternhaus, heute für eine zunehmende Anzahl von jungen Menschen problematisch geworden ist. Die Identitätsentwicklung ist im Vergleich zu früheren Jahrzehnten stark verzögert und das elterliche Verhalten hat sich ebenfalls stark verändert (Helikopter-Eltern). Zugleich gibt es eine zunehmende Anzahl von Patient:innen mit Migrationshintergrund, die ihre Identität erst entwickeln müssen und die vor besonderen Lebenslagen stehen. Im therapeutischen Vorgehen ist man mit dieser Verschiebung in den Lebensphasen und Identitätsverunsichernden gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert, die diagnostische Probleme aufwerfen („Identitätskrise“ oder „Identitätsdiffusion?“), Fragen des therapeutischen Vorgehens (supportive Interventionen vs. Strukturaufbau?) betreffen und Aspekte des Rahmens neu überdenken lassen. Es ist zu berücksichtigen, dass zu viel und zu lange therapeutische Unterstützung (ähnlich wie im Elternhaus) problematisch sein kann. Elternarbeit kann sinnvoll werden, wenn Eltern als potentielle „Identitätsbremse“ wirken.

Literatur: Seiffge-Krenke I (2022): Therapieziel Identität. Veränderte Beziehungen, Krankheitsbilder und Therapie. Stuttgart: Klett-Cotta
Seiffge-Krenke I (2023): Psychodynamische Psychotherapie mit jungen Erwachsenen. Besonderheiten der Entwicklungsphase „emerging adults“. Stuttgart: Kohlhammer

A 5-Kurs
I. Seiffge-Krenke

Teilnehmer:innen: bis 20

A 6 Integration von EMDR in tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapien

Die Integration von EMDR in die psychodynamischen Richtlinienverfahren bietet viele Vorteile in der Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen, Depressionen, Angsterkrankungen, aber auch Bindungstraumatisierungen, hypochondrischen und psychosomatischen Erkrankungen. Anhand von Kasuistiken und Therapieverläufen wird das Vorgehen, die spezifische Aufklärung und die Anpassung des Settings eingehend dargestellt und diskutiert. Sie haben auch die Möglichkeit, EMDR persönlich kennenzulernen, um die Erweiterung der psychotherapeutischen Methodik aus eigener Erfahrung einschätzen zu können. Eigene Fälle zur Klärung von Differentialindikation und Therapieplanung können eingebracht werden. Der Kurs ersetzt jedoch keine EMDR-Ausbildung.

Literatur: Hofmann A (1999): EMDR - Praxishandbuch zur Behandlung traumatisierter Menschen. Stuttgart: Thieme
Rost C (Hrsg.) (2016): EMDR zwischen Struktur und Kreativität. Paderborn: Junfermann Verlag

A 6-Kurs
A. Schleu

Teilnehmer:innen: bis 20

Kurslegenden

A 7

Qi Gong für Menschen in psychotherapeutischen Berufen

Psychotherapeutisch arbeitende Menschen müssen in ihrem Berufsalltag häufig ein hohes Maß an emotionalem Stress regulieren. Dabei sitzen sie oft viele Stunden – mehr oder weniger unbeweglich – in Sesseln. Das ist nicht gesund. Die Aufmerksamkeit ist meist bei den Patient:innen und die Selbstregulation leidet. Das kann dazu führen, dass die Therapeut:innen selbst erschöpft und angespannt sind und ihren eigenen Bedürfnissen und denen der Patient:innen nicht mehr optimal gerecht werden. „Nur wenn wir gut für uns selbst sorgen, können wir auch gut für unsere Patient:innen da sein.“ In den Traditionen des Ostens, besonders im Qi Gong, wurden über Jahrhunderte Körper- und Meditationsübungen entwickelt, die helfen, Körper, Bewusstsein und Umwelt in eine gesunde Balance zu bringen. Auf der Basis von Qi Gong werden Fähigkeiten zum Selbstmanagement erlernt und eingeübt. Die Teilnehmer:innen können die erlernten Werkzeuge und Übungen für sich selbst nutzen und/oder sie – eingebettet in den therapeutischen Prozess – an Patient:innen weitervermitteln.

A 7-Kurs

R. Rousseau

Teilnehmer:innen: bis 22

A 8

Therapeutische Intervention und Beziehungsgestaltung mit CBASP

Das „Kognitiv-behaviorale Analyse-System der Psychotherapie (CBASP)“ ist ein ursprünglich als störungsspezifisches Verfahren für die chronische Depression entwickeltes und durch kontinuierliche Forschung begleitetes Therapieverfahren. Sein Begründer, James P. McCullough, hat sich über Jahrzehnte in Praxis und Wissenschaft mit Patient:innen beschäftigt, die im therapeutischen Kontakt als schwer zugänglich gelten. Das von ihm erarbeitete System trägt dem Umstand Rechnung, dass die Betroffenen hinter ihrem „Schutzschild“ Verhaltensmuster ausbilden, die immer wieder zu Rückschlägen in ihrem Umfeld führen und die Gestaltung befriedigender zwischenmenschlicher Beziehungen erschweren. Die Therapie mit CBASP fußt auf drei wesentlichen Lernzielen: dem Verstehen kausaler Zusammenhänge, der Korrektur früher interpersoneller Traumatisierungen und der Erlangung von Fertigkeiten zur Steuerung des eigenen Verhaltens, um sozialen Zielen und Bedürfnissen näher zu kommen.

In dem Kurs werden die zentralen Behandlungsebenen vorgestellt und zugehörige Techniken exemplarisch eingeübt. Diese sind neben der Behandlung chronischer Depression auch bei anderen Störungsbildern mit ausgeprägten interpersonellen Problemen von großem Nutzen. Hierzu zählen unter anderem das „Disziplinierte persönliche Einlassen“ (Gestaltung der therapeutischen Beziehung), die Erstellung der „Liste prägender Bezugspersonen“ und die „Situationsanalyse“. Konkrete Anwendungsmöglichkeiten in unterschiedlichen ambulanten und stationären therapeutischen Settings werden praxisnah aufgezeigt.

Das CBASP weist Schnittstellen zu verschiedenen Therapieschulen auf und besitzt dadurch ein hohes Integrationspotenzial. Eingeladen sind alle Kolleginnen und Kollegen, die sich mit diesem evidenzbasierten Verfahren eine ergänzende therapeutische Perspektive eröffnen möchten.

A 8-Kurs

O. Bohlen

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 14

Die Psychoanalytisch-interaktionelle Methode (PiM)

PiM ist die Bezeichnung für ein beziehungsorientiertes Therapieangebot für Patient:innen mit strukturellen Störungen. Störungsspezifisch und entwicklungsorientiert werden diese darin unterstützt, mit sich und anderen besser zurechtzukommen. Seit den ersten Konzeptualisierungen vor über 50 Jahren (Heigl-Evers et al., 1973) wurde die Methode in

einzel- und gruppentherapeutischer Anwendung kontinuierlich weiterentwickelt und mit modernen Konzepten verbunden (Streeck, 2023).

Die Therapie fokussiert auf Beeinträchtigungen „des Selbst im Zusammensein mit Anderen“ (Streeck, 2007), auf interpersonelle Beziehungen und auf das enge Zusammenwirken von Selbst- und Beziehungsregulierung. PiM ist gekennzeichnet von einer besonderen therapeutischen Haltung, um dem Gegenüber das eigene Erleben selektiv im „antwortenden Modus“ zur Verfügung zu stellen. Im Vollzug des auf diese Weise gemeinsam gestalteten Miteinanders werden nachholende Entwicklungserfahrungen möglich. Diese Art der Arbeit ist für viele Psychotherapeut:innen ungewohnt, wenn sie sich aktiv in die Gestaltung der Beziehung einbringen, sich zum eigenen Erleben mitteilen und daher als Individuum mit eigener Subjektivität in Erscheinung treten – fast wie in einem Alltagskontakt.

Das Seminar kombiniert theoretische Inputs, Übungen und gemeinsames Ausprobieren (Rollenspiele), um dazu anzuregen, Aspekte der PiM in die eigene therapeutische Tätigkeit zu integrieren.

Literatur: Heigl-Evers A, Heigl F (1973): Gruppentherapie: interaktionell – tiefenpsychologisch fundiert (analytisch orientiert) – psychoanalytisch. Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik. Ergebnisse und Berichte. Band 7, Heft 2, Oktober 1973, 132-157

Streeck U (2007): Psychotherapie komplexer Persönlichkeitsstörungen. Grundlagen der psychoanalytisch-interaktionellen Methode. Stuttgart: Klett-Cotta

Streeck U, Leichsenring F (2015): Handbuch psychoanalytisch-interaktionelle Therapie. Behandlung von strukturellen Störungen und schweren Persönlichkeitsstörungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Falck O, Streeck U (2015): Grundzüge der psychoanalytisch-interaktionellen Methode. PDP 2015; 14: 140-151

Friedmann R, Falck O (2024): „Ich lasse mir nicht in den Kopf blicken...“ Psychodynamisch interaktionelle Pädagogik (PIP) mit aggressiven jungen Menschen, die sich nicht auf Therapie einlassen (können). Trauma Kultur Gesellschaft, 2(4):53-72

AB 14-Kurs

O. Falck, R. Friedmann

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 15

TFP – Übertragungsfokussierte Psychotherapie zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen

Wir erarbeiten uns einen praxisnahen Überblick über die TFP (transference-focused psychotherapy: psychodynamische Übertragungsfokussierte Psychotherapie), die von Otto Kernberg zur Behandlung schwerer Persönlichkeitsstörungen entwickelt und wissenschaftlich validiert wurde und als Behandlungsmanual vorliegt. Geplant sind tägliche thematische Schwerpunkte: (Tag 1) Einführung und Überblick, (Tag 2) Selbstbild und therapeutische Beziehung, (Tag 3) sog. strukturelle Diagnostik, (Tag 4) Rahmenbedingungen der Behandlung zur Wahrung des Settings, (Tag 5) Therapeutische Techniken. Diese Inhalte werden beschrieben und dann anhand von (videographierten) Fällen praxisnah veranschaulicht. Behandlungsbeispiele der Teilnehmer:innen sind ausdrücklich erwünscht!

Literatur: Martius P (2021): Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Kohlhammer

Martius P (2025): TFP in der Gruppe. PdP: DOI 10.21706/pdp-24-4-415

Doering S (2016): TFP. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Yeomans F et al. (2017): TFP. Stuttgart: Schattauer

AB 15-Kurs

P. Martius

Teilnehmer:innen: bis 20

Kurslegenden

AB 16

Atempraktiken in Psychosomatik und Psychotherapie

Der Atem steht in enger Wechselwirkung mit unseren physischen und psychischen Funktionen. Er ist existentieller Ausdruck unserer Lebendigkeit und unserer Beziehung zu uns selbst und der Welt. Gleichzeitig ist er die einzige Vitalfunktion, die wir mühelos willkürlich beeinflussen können. So ist es nicht erstaunlich, dass sich in beinahe allen Kulturen tradierte Formen der Arbeit mit dem Atem finden. Und es entstehen stetig neue Methoden: das Spektrum reicht von regulierenden Praktiken hin zu aufdeckenden Verfahren. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse dazu wachsen, so dass eine fundierte Basis für die therapeutische Arbeit entstehen kann.

Wie könnten wir die Wirkung von den unterschiedlichen Atempraktiken in psychotherapeutischen Prozessen nutzen? Um nur einige Beispiele aus einer breiteren Palette anzuführen: Es besteht die Möglichkeit, durch die Einflussnahme auf den Atem, die seelische und körperliche Verfassung gezielt zu verändern: z. B. das Vegetativum, Emotionen und kognitive Funktionen wie Konzentration, Erinnern, Wahrnehmen. Aber es können auch veränderte Bewusstseinszustände induziert werden, die z. B. erweiterte Möglichkeiten des Zugangs zu unbewussten psychischen Inhalten und deren Integration bieten.

In diesem Kurs möchte ich einen orientierenden theoretischen Überblick zu den Möglichkeiten einer Argumentation der klassischen Therapieverfahren mittels Atempraktiken vermitteln und Gelegenheit bieten, in die Selbsterfahrung zu gehen sowie gemeinsam zu reflektieren, wie Atemarbeit in der therapeutischen Praxis und zur Selbstsorge eingesetzt werden kann. Es können gerne auch Fälle diskutiert werden.

Einführungskurs mit Selbsterfahrung: Bitte passende Kleidung wählen, die die Atemräume nicht einschränkt und Bereitschaft mitbringen, sich auf eigene Erfahrungen einzulassen.

AB 16-Kurs

S. Schermann

Teilnehmer:innen: bis 16

AB 17

Grundkurs Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD-3)

In der Diagnostik psychischer Erkrankungen sind operationalisierte Klassifikationssysteme wie das DSM oder die ICD etabliert. Die wesentliche Schwäche dieser ist, dass ursächliche psychodynamische Aspekte nicht berücksichtigt werden. Demgegenüber zeichnet sich die klassische psychodynamische Diagnostik durch eher theoriegeleitete und oft begrifflich unscharfe Krankheitsmodelle aus, die eine empirische Überprüfung erschweren und nur schwer kommunizierbar sind.

Vor diesem Hintergrund wurde die Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD) entwickelt, um psychodynamische Aspekte für das Verständnis psychischer Störungen operationalisiert abbilden zu können. Damit ist für die psychodynamische Psychotherapie ein praxistaugliches diagnostisches Instrument vorhanden, was nicht nur die Kommunikation zwischen Psychotherapeut:innen, sondern auch innerhalb von multiprofessionellen Teams fördert.

Im Grundkurs wird das System der OPD-3 vorgestellt und die praktische Anwendung anhand klinischer Beispiele und videodokumentierter diagnostischer Gespräche trainiert, um die OPD selbstständig anwenden zu können. Der Grundkurs ist entsprechend der Vorgaben der OPD-Arbeitsgruppe mit 20 Unterrichtseinheiten zertifiziert. Teilnehmende können Psychotherapeut:innen, aber auch Mitarbeiter:innen psychotherapeutischer Teams sein, z. B. Pflege, Spezialtherapie, Sozialdienst.

Literatur: Arbeitskreis OPD (Hrsg.) (2023): Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD-3) Das Manual für Diagnostik und Therapieplanung. Bern: Hogrefe

AB 17-Kurs

M. Burgmer

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 18

Achtsamkeit für Psychotherapeut:innen

Die Anstrengung loslassen – Leid und schwierige Gefühle mit Achtsamkeit verwandeln

Achtsamkeit (mindfulness), Akzeptanz (acceptance) und (Selbst-)Mitgefühl ((self-)compassion) – ursprünglich traditionelle buddhistische Konzepte – sind seit den späten 70er Jahren des letzten Jahrhunderts Gegenstand moderner westlicher Forschung geworden und momentan – auch und gerade unter Psychotherapeut:innen – in aller Munde.

Insbesondere den umfangreichen klinischen und wissenschaftlichen Arbeiten des amerikanischen Medizinprofessors und Molekularbiologen Jon Kabat-Zinn ist es zu verdanken, dass achtsamkeitsorientierte Verfahren im komplementärmedizinischen Bereich zunehmend große Bedeutung erlangt haben – zunächst zur Prävention belastungsabhängiger Krankheitssymptome bzw. zur Rückfallprophylaxe von chronischen depressiven Störungen. Für den ambulanten Bereich entwickelte Jon Kabat-Zinn in den 1980er Jahren ein achtwöchiges curriculäres Trainingsprogramm zur Schulung von Achtsamkeit (MBSR: Mindfulness-Based-Stress-Reduction), eine Methode, die zum Paradigma der Achtsamkeitsforschung und zur „Mutter aller Achtsamkeitsansätze in der Psychotherapie und Medizin“ geworden ist und weltweit eine massenwirksame Achtsamkeitsbewegung ausgelöst hat. In Deutschland ist das Verfahren seit dem Jahr 2000 bekannt; mittlerweile sind zahlreiche manualisierte, evidenzbasierte Adaptationen für verschiedene Störungsbilder und Interessensgruppen (u. a. helfende Berufe/Psychotherapeut:innen) entstanden. Die Forschungen sind eindeutig: heute ist wissenschaftlich belegt, dass Meditation die Funktion und Architektur unseres Gehirns beeinflusst, die Chromosomen in den Genen verändern und steuern kann, Einfluss hat auf psychisches und körperliches Befinden und zur Reduktion von psychopathologischer und psychosomatischer Symptomlast beiträgt.

Das östliche Weisheitskonzept (Selbst-)Mitgefühl hielt in den 2000er Jahren Einzug in die westliche, wissenschaftlich fundierte Psychotherapie, seit ca. 10 Jahren liegen auch in diesem Bereich manualisierte Trainingsprogramme (u. a. MBCL: Mindfulness-Based Compassionate Living) und Wirksamkeitsnachweise vor.

In dem Workshop sollen zum einen die traditionellen Kernübungen des MBSR-Curriculums zur Vertiefung der Selbstwahrnehmung (BodyScan, Atemmeditation im Sitzen, Körperübungen aus dem Yoga, Gehmeditation) vorgestellt und praktiziert werden, ergänzt durch mitgeföhlensorientierte Haltungen (Tonglen, Metta) sowie Aspekte des Embodimentkonzeptes (Verkörperung von geföhlter Sicherheit/Stabilität/Ruhe, Lebendigkeit/Flexibilität, Öffnung/Weite/Raum, Aufrichtung/Zentrierung/Fokussierung, Kraft/Energie/Ausdauer, Balance, Verbundenheit). Inhaltlicher Schwerpunkt darüber hinaus werden die Themen des (selbst-)mitfühlenden und achtsamen Umgangs mit Belastungen/schwierigen Geföhlen im Therapieberuf einschließlich der Phänomene von Empathie- bzw. Fürsorgemüdigkeit sowie sekundärer Traumatisierung sein.

Die formellen Übungen wechseln sich ab mit einem Erfahrungsaustausch in der Gruppe, kurzen Reflexionen über ausgewählte theoretische Grundlagen zu Achtsamkeit und Selbstmitgeföhl als Haltung und Methode sowie Impulsen zum informellen Praktizieren im (Berufs-)Alltag.

Bitte bringen Sie bequeme und warme Kleidung mit.

Literatur: Kabat-Zinn J (2019, 3. Auflage): Gesund durch Meditation. Das große Buch der Selbstheilung mit MBSR. München: Knauer MensSana

van den Brink E, Koste F (2013): Mitfühlend leben – Mindfulness-Based Compassionate Living – MBCL. München: Kösel-Verlag

Thich Nhat Hanh (2015): Ohne Schlamm kein Lotus. Die Kunst, Leid zu verwandeln. Nymphenburger Verlag

Stiegler R (2020): Nach innen lauschen. Freiburg im Breisgau: Arbor Verla

AB 18-Kurs

E. Daudert

Teilnehmer:innen: bis 12

Kurslegenden

AB 19

Worauf wir uns verlassen können – mit Funktioneller Entspannung Ressourcen im Körpererleben wieder entdecken und stärken

„Unser eigener Körper ist in der Welt wie das Herz im Organismus: er hält das sichtbare Spektakel ständig lebendig, atmet es ein und erhält es innerlich, und mit ihm bildet er ein System“ (Merleau-Ponty).

Die unsichere, immer bedrohlicher erscheinende Weltlage einerseits und vielfältige Verunsicherungen im gesellschaftlichen Kontext sowie im privaten Leben andererseits, wirken sich auf unsere emotionale und körperliche Gesundheit aus, denn schon eingetretene oder befürchtete Bedrohungen unserer leibseelischen Unversehrtheit oder auch das Mitansehen müssen des Leidens anderer Menschen, und sei es auch nur virtuell, z. B. in der Tageschau. All das aktiviert unser körpereigenes Alarmsystem. Dabei geht rasch die verkörperte Eigenwahrnehmung verloren, wir sind orientiert auf reale aktuelle oder potenzielle zukünftige Gefahren. Frühere Verlust- und Gefahrensituationen werden als „Erinnerungsalarm“ reaktiviert und verändern die physiologischen Parameter durch eine vegetative Umschaltung auf „Stress“ oder sogar „Notfall“.

Ein körperorientierter Zugangsweg zu unserem inneren Erleben sollte daher primär das Wiederfinden und Stärken von Ressourcen im eigenen Körper einschließen: Wie finde ich wieder Boden unter den Füßen? Wo ist mein innerer Halt? Wie kann ich meinen inneren Raum wieder entdecken? Wie kann ich meine Grenze spüren, um mich sicherer zu fühlen? Wie kann sich mein ganz eigener innerer Rhythmus wieder entfalten, erkennbar z. B. am ruhigeren Atem-Rhythmus?

Das wiedergefundene Wahrnehmen der eigenen „subjektiven Anatomie“ kann zu einem Grundgefühl beitragen: Ich kann mich auf mich und die Verbindung zur Umwelt verlassen. Das Körpererleben (das Leibliche) wird so zur Verbindung mit meinem Selbst und zum „Ankerplatz in der Welt“, wie es schon Merleau-Ponty (1945) sah.

Die tiefenpsychologisch fundierte Körperpsychotherapie-Methode Funktionelle Entspannung legt einen Schwerpunkt auf all diese Themen: Es geht dabei nicht in erster Linie um Entspannung, sondern um einen Zugang zum eigenen Erleben im Sinne von verkörperter Selbstwahrnehmung und Selbstregulation – um die Erfahrung von Halt, Grenzen, Raum und Rhythmen der Lebendigkeit.

Marianne Fuchs, in enger Kooperation mit Viktor v. Weizsäcker, ein Zeitgenosse von Merleau-Ponty und einer der Begründer der Psychosomatischen Medizin in Deutschland, entwickelte die Methode Funktionelle Entspannung (FE) nach dem 2. Weltkrieg, als viele kriegstraumatisierte Menschen behandelt werden mussten.

Der Zugangsweg: Durch die wieder zur Verfügung stehenden leiblichen Ressourcen kann ein Entspannungsvorgang der Körperfunktionen i. S. e. vegetativen Umstimmung in Richtung des vorderen Vagus bewirkt werden. Diese Erfahrungen wiederum können im leiblich-emotionalen Erleben affektive „Wendepunkte“ darstellen.

Daher geht es in diesem Workshop um einen vorsichtigen, feinspürig erkundenden, eher spielerischen Umgang mit dem subjektiv erlebten eigenen Körper, dem Leib oder der „subjektiven Anatomie“. Die Funktionelle Entspannung fokussiert auf einen propriozeptiven und affektiven Körper-Dialog, mit sich selbst und mit der oder dem anderen. Mithilfe der Umsetzung des Erlebten in Sprache, besonders der im Körper „eingravierten“ Erinnerungsspuren, können auch biographische Aspekte dieser „Einverleibung“ der eigenen Körper- und Gefühlsgeschichte Inhalt dieses Selbsterfahrungsangebotes sein.

Auf dem Boden einer Verbesserung der körperlichen Selbstberuhigungs- und Emotionsregulierungskompetenz wird gleichzeitig das Wahrnehmen körperlicher Resonanzphänomene in der Begegnung intensiviert, d. h. einer leiblich spürbaren Verbindung zwischen mir selbst und der oder dem anderen, der sog. „Zwischenleiblichkeit“ (Merleau-Ponty, 1945). Das stärkt sowohl unsere psychotherapeutische Kompetenz aufgrund einer verbesserten Wahrnehmung somatischer Gegenübertragungsphänomene, als auch die Würdigung des „Dazwischen“ (Merleau-Ponty), das „nicht auf Kontrolle, sondern auf Resonanz und Verwobenheit beruht“ (Toadvine, 2009), also ein Antidot darstellt gegen die aktuell zunehmende Tendenz zur Polarisierung im Fühlen, Denken und in der Sprache. Der Kurs ist für Personen mit und ohne Vorkenntnisse gleichermaßen geeignet. Bitte bequeme, warme Kleidung und Socken mitbringen, ggf. auch ein kleines Kissen.

Literatur: von Arnim, Lahmann, Johnen (Hrsg.) (3. Auflage 2022): *Subjektive Anatomie*. Stuttgart: Schattauer
https://www.klett-cotta.de/buch/Schattauer/Subjektive_Anatomie_3_Auflage/144367

AB 19-Kurs

A. von Arnim

Teilnehmer:innen: bis 14

AB 20

Film und Psychoanalyse

„Ich erwarte nicht von dir, dass du das verstehst, was ich mit meinen Filmen meine. Ich erwarte aber von dir, dass du das verstehst, was deine Seele aus diesen Filmen versteht. Es ist eben Dichtung“ (Theo Angelopoulos). Psychoanalyse und Film sind etwa gleich alt. Seit mehr als 100 Jahren sind die Menschen von bewegten Bildern begeistert und fühlen sich in Filmgeschichten wie in Lebensgeschichten ein. Filme sind jedoch mehr als nur bewegte Bilder und sind auf vielen Ebenen wirksam. Der/die Zuschauer:in gerät in eine regressive Passivität, in der Form und Inhalt des Filmes verschwinden und Wahrgenommenes von Selbsterlebtem durchdrungen wird. Filme bringen das Unbewusste zum Klingen. Das Kunstwerk Film wird zu einem Gegenüber und inspiriert zum Austausch über das Gesehene und Erlebte. Der Kurs impliziert Selbsterfahrung und ermöglicht die Chance, theoretisches Wissen im Austausch mit anderen und über die Filme auszuprobieren und zu erweitern. Die Mittel der Sprache ermöglichen die Erfahrung des Verlierens und Wiederfindens in den Filmen. Im Kurs entdecken wir, wie viel Symbolik sich hinter filmisch umgesetzten Bildern verbirgt und erleben einen öffnenden Einblick in die Vielfalt psychoanalytischen Denkens. Es werden ungekürzte Filme gezeigt, die absichtlich nicht vorab bekanntgegeben werden; keine Wiederholungen aus den bisherigen Seminaren. Es lohnt sich, Sitzpolster mitzubringen.

AB 20-Kurs

H. Petersen

Teilnehmer:innen: bis 20

AB 21

Sonderkurs zu aktuellen Themen: 5*1 Tageskurs

Der Kurs 5*1 besteht aus fünf eintägigen Seminaren mit je zwei Doppelstunden zu unterschiedlichen Themen mit wechselnden Dozent:innen. Die Seminare finden während der Kurszeiten der A- und B-Kurse parallel zu den A-, B-, und AB-Kursen statt und können gesamt als AB-Kurs oder auch einzeln als eintägige Seminare gebucht werden.

Sonntag, den 11.10.2026: Feedback in der Psychotherapie, J. Rubel

Feedback, also das systematische Einholen von Patient:inneneinschätzungen mittels psychometrischer Fragebögen, wird von manchen als der bemerkenswerteste Fortschritt in der Psychotherapie der letzten 35 Jahre bezeichnet. Ausgehend von der Frage, was „Feedback“ in der Psychotherapie genau bedeutet, werden zentrale Systeme vorgestellt und anhand aktueller Forschungsbefunde hinsichtlich Wirksamkeit und Grenzen eingeordnet. Weiterhin werden Wirkmechanismen diskutiert: Wie beeinflussen Feedbacksysteme klinische Entscheidungen, den therapeutischen Fokus und die Fallkonzeption? Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der praktischen Umsetzung im Praxisalltag: Auswahl passender Instrumente, Einbettung in den Behandlungsablauf sowie Kommunikation der Ergebnisse mit Patient:innen. Abschließend werden typische Besonderheiten und Fallstricke besprochen und Strategien erarbeitet, wie Feedbacksysteme realistisch, ökonomisch und gewinnbringend in die eigene Praxis integriert werden können.

Kurslegenden

Montag, den 12.10.2026: Gemeinsam Kurs halten in den Stürmen des Lebens. Einführung in die Akzeptanz und Commitment Therapie (ACT) in der Gruppe, J. P. Klein

Wenn Menschen Leid erleben, dann setzen sie oft alles daran, dieses Leid so schnell wie möglich loszuwerden. Manchmal ist diese Strategie erfolgreich. Manchmal führt diese Strategie dazu, dass die Aufmerksamkeit der Betroffenen immer stärker auf dieses Leid gerichtet wird und dabei andere Dinge, die im Leben wichtig sind, aus dem Blick geraten. Dann zieht das Leid Kreise: zum einen, weil das Leid immer stärker spürbar wird und zum anderen, weil andere wichtige Lebensinhalte zu kurz kommen. Das Ziel der Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT) ist es, einen Umgang mit Leiden zu finden, der es ermöglicht, ein reichhaltiges, sinnerfülltes und lebendiges Leben zu führen. Die ACT ist wirksam im Umgang mit vielen unterschiedlichen Formen des Leidens, beispielsweise im Rahmen von psychischen Störungen wie Angststörung, Depression oder Essstörung. Sie ist auch wirksam im Umgang mit psychischer Belastung durch körperliche Symptome. In diesem Kurs wird an zahlreichen praktischen Übungen vermittelt, wie ACT in einer transdiagnostischen Therapie im Einzel- und Gruppensetting eingesetzt werden kann. Am Ende werden die Teilnehmenden in der Lage sein, auf der Grundlage eigener Erfahrungen ihren Patient:innen ACT-Fertigkeiten zu vermitteln.

Literatur: Klein P, Burian R (2024): Ratgeber Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT).

Göttingen: Hogrefe, Samaan M, Dambacher C, Klein J P (2024): Therapie-Basics Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT). Weinheim, Basel: Beltz Verlag

Klein J P, Gloster A, Burian R: Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT): eine praxisorientierte Einführung. PSYCH up2date 2021;15:339–56. doi:10.1055/a-1289-1280

Dienstag, den 13.10.2026: ...einfach mal weniger essen? Adipositasbehandlung in der Psychosomatik und Psychotherapie, K. Hake

In der Bundesrepublik Deutschland sind mehr als 65 % der Männer und mehr als 50 % der Frauen übergewichtig und davon mehr als 20 % aller Menschen adipös (BMI >30). Die steigende Prävalenz von Adipositas stellt nicht nur eine bedeutende Herausforderung für die somatische Gesundheit dar, sondern geht auch häufig mit psychischen Erkrankungen einher. Die Expertise von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ist neben der Behandlung dieser komorbid erkrankten Patientinnen und Patienten auch zunehmend bei der Evaluation für geplante bariatrische Operationen oder der Behandlung mit neuen Medikamenten gefragt. In dem Seminar soll ein psychosomatisches Gruppentherapieprogramm für ernährungsbedingte Erkrankungen vorgestellt werden und anhand von eigenen Fällen die komplexen Wechselwirkungen zwischen Adipositas und psychischen Erkrankungen betrachtet und therapeutische Möglichkeiten erarbeitet werden.

Bescheinigung*

Hiermit wird bestätigt, dass

Name

Vorname

Institut/Klinik

Straße

PLZ/Ort

**55. Lübecker
Psychotherapietage**

11.10. bis 15.10.2026

als Gesundheits- und Krankenpfleger:in, Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs-, Körpertherapeut:in im

psychotherapeutischen Bereich

psychosomatischen Bereich

in unserem Haus beschäftigt ist.

Ort, Datum

Unterschrift der Pflegeleitung/Ärztlichen Leitung/Stempel

* Diese Bescheinigung wird benötigt, um die ermäßigte Teilnahmegebühr in Anspruch nehmen zu können.

Bitte denken Sie bei Übermittlung der Anmeldung per Fax daran, auch diese Seite zu faxen!

Anmeldung

für die **55. Lübecker Psychotherapietage** vom 11.10. bis 15.10.2026

(1) Ärztinnen, Diplom- und Master-Psycholog:innen, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen und Angehörige anderer Berufe

sowie

(2) Gesundheits- und Krankenpfleger:innen aus psychotherapeutisch-psychosomatischen Einrichtungen (nur mit ausgefüllter rückseitiger Bescheinigung! Bitte beachten Sie, bei Übermittlung der Anmeldung per Fax auch die Rückseite zu faxen), Arbeitssuchende mit entsprechender Bescheinigung

In einem Fensterbriefumschlag oder **per Fax: + 49 - 451/4091-991**

**Tagungsbüro Lübecker Psychotherapietage
Lübeck und Travemünde Marketing GmbH**
Holstentorplatz 1

23552 Lübeck

Teilnehmer:in	Herr <input type="checkbox"/>	Frau <input type="checkbox"/>	divers <input type="checkbox"/>	keine Angabe <input type="checkbox"/>
Akadem. Grad	<input type="text"/>			
Vor-/Nachname	<input type="text"/>			
Institut, Klinik (Bitte geben Sie bei Angabe des Institutes/der Klinik nicht Ihre Privatschrift an.)	<input type="text"/>			
Abteilung	<input type="text"/>			
Straße, Nr.	<input type="text"/>			
PLZ, Ort	<input type="text"/>			
Tel.	<input type="text"/>	Fax <input type="text"/>		
E-Mail	<input type="text"/>			

GESAMTTEILNAHME

Eine Kursbelegung ist nur in Verbindung mit der Grundgebühr möglich! Die Grundgebühr beinhaltet die Teilnahme an den Vormittagsvorträgen und -diskussionen sowie den Verzehr von Kaffee/Tee, Mineralwasser in den Pausen. Für nachträgliche Änderungen der Kursbelegung auf Wunsch der teilnehmenden Person wird eine Bearbeitungsgebühr von 15,00 € erhoben.

Ich melde mich hiermit für die 55. Lübecker Psychotherapietage 2026 verbindlich an:
Bei Zahlungseingang nach dem 15.09. um 20,00 € erhöhte Gebühr.

Gruppendiskussion je 1x Mo.-Mi. (bitte unbedingt ankreuzen!). ja nein

Ich melde mich für folgenden **A-Kurs** an

(Bei dieser Wahl kann zusätzlich ein B-Kurs belegt werden, die Teilnahme an einem AB-Kurs ist nicht möglich):

A1 A2 A3 A4 A5 A6 A7 A8

Alternativbelegung: A oder A oder A

Gesamt	€
(1)	à 250,00 €
(2)	à 180,00 €
	à 15,00 €
	à 175,00 €
	à 15,00 €
	à 140,00 €

Ich melde mich für folgenden **B-Kurs** an

(Bei dieser Wahl kann zusätzlich ein A-Kurs belegt werden, die Teilnahme an einem AB-Kurs ist nicht möglich):

B1 B2 B3 B4 B5 B6 B7 B8

Alternativbelegung:

B oder B oder B

Ich melde mich für folgenden **AB-Kurs** an

(Bei dieser Wahl ist die zusätzliche Teilnahme an einem A- oder B-Kurs nicht möglich)

AB14 AB15 AB16 AB17 AB18 AB19 AB20 AB21
AB oder AB oder AB

Alternativbelegung:

Bearbeitungsgebühr: 8,00 € (siehe Programm Seite 60)

INZELBUCHUNG TAGESSEMINARE KURS AB21 (5*1).

Tageweise Buchung der Seminare des Kurses 5*1 ohne Teilnahme an den Vorträgen, Diskussionen und offiziellen Kaffeepausen, die Grundgebühr entfällt.

Tage (Datum): pro Tag

€

à 140,00 €

€

à 280,00 €

8,00 €

8,00 €

€

à 75,00 €

INZELBUCHUNGEN VORTRÄGE

Vormittagsvorträge ohne Teilnahme an den Kursen, Gruppendiskussionen und offiziellen Kaffeepausen. Bei einer Gesamtteilnahme sind die Vorträge bereits in der Grundgebühr enthalten.

einzeln à 25,00 € Vortrag:

Package à 150,00 € (insgesamt 8 Vorträge)

€

ZUSATZBUCHUNG RAHMENPROGRAMM

Karten für Rahmenprogramm:

Karte(n) „Innehalten“ im Dom (Mo.-Mi.) p. P. à 15,00 €

Karte(n) für die Stadtführung (Montag)

à 8,00 €

Karte(n) für das Orgelkonzert (Sonntag)

Karte(n) für die Domführung (Dienstag)

à 8,00 €

Karte(n) für Filmabend FÜR IMMER (Sonntag) à 12,00 €

Karte(n) für den öffentlichen Abendvortrag (Montag)

à 20,00 €

€

€

€

Gesamt:

€

Diesen Betrag überweise ich gleichzeitig auf das Konto 3 333 333 bei der Sparkasse zu Lübeck (BLZ 230 501 01)
Kontoinhaber: Lübeck und Travemünde Marketing GmbH. Bitte den Namen der teilnehmenden Person deutlich angeben!

BIC: NOLADE21SPL, IBAN: DE16 2305 0101 0003 3333 33 | **Wir buchen nach Eingang der Zahlung!**

Zahlung per SEPA-Lastschrift (bitte umseitige Erklärung ausfüllen)

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-Lastschrift

Lübeck und Travemünde Marketing GmbH

Identifikationsnummer DE63 230901420005077915

Mandatsreferenz: Debitor

SEPA- Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Lübeck und Travemünde Marketing GmbH, offene Forderungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lübeck und Travemünde GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Kreditinstitut (Name)

DE
IBAN

BIC

Datum, Ort und Unterschrift

Mittwoch, den 14.10.2026: Demokratisierende Wirkung von Psychotherapie, K. M. Reiningger

Psychotherapie ist ihrem Selbstverständnis nach eine Form der Krankenbehandlung und keine politische Praxis. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob ihr über den klinischen Auftrag hinaus indirekte gesellschaftliche Wirkungen zukommen.

Ausgangspunkt dieses Workshops ist die Annahme, dass Mentalisierungsfähigkeit mit demokratischem Denken, Fühlen und Handeln assoziiert ist. Da Psychotherapie Mentalisierung unter anderem durch die Förderung von Zweifel, Perspektivenoffenheit und Neugier gegenüber inneren Zuständen des Selbst und Anderer unterstützt, lässt sich die These formulieren, dass sie mittelbar auch Haltungen begünstigt, die für demokratisches Zusammenleben konstitutiv sind. Diese mögliche indirekte demokratisierende Wirkung bleibt dabei von expliziten politischen Inhalten unterschieden und berührt insofern nicht den Status der Psychotherapie als abstinente und nicht politisch gebundene Behandlungspraxis.

Der Workshop führt in diese Überlegungen ein und eröffnet einen Diskussionsraum zur Reflexion ihrer theoretischen Tragfähigkeit, ihren Grenzen, dem Verhältnis zur therapeutischen Abstinenz sowie zu möglichen indirekten gesellschaftlichen Effekten psychotherapeutischer Praxis. Teilnehmende sind herzlich eingeladen Fallbeispiele mitzubringen, wie politische Inhalte auch im Therapieraum direkt oder indirekt eine Rolle spielen können.

Donnerstag, den 15.10.2026: Psychopharmakotherapie und Psychotherapie – was im Zusammenwirken zu nutzen und zu bedenken ist?!, C. Medlin

Die leitlinienkonforme Verordnung von Medikamenten bei psychischen Erkrankungen findet immer in Beziehung statt und unterliegt Übertragungs- und Gegenübertragungsprozessen, induziert ggf. Ängste vor Autonomieverlust oder aber Objektfantasien der Rettung. Das „Auslagern“ der Psychopharmakotherapie aus dem psychotherapeutischen Kontext in die medizinische Sprechstunde oder das Integrieren der Medikamentengabe in den Psychotherapieprozess beeinflusst wechselseitig die therapeutische Beziehung und die zu erwartende Medikamentenwirkung.

Der Kurs beabsichtigt diese Prozesse zu untersuchen und für die Behandlung nutzbar zu machen. Es werden integrative Modelle vorgestellt und dabei ein „update“ der antidepressiven und antipsychotischen Psychopharmakotherapie vermittelt.

AB 21-Kurs (Seminare auch einzeln buchbar)

J. Rubel, J. P. Klein, K. Hake, K. M. Reiningger, C. Medlin

Teilnehmer:innen: bis 20

Kurslegenden

B 1

Autismus beim Erwachsenen – klinische Präsentation, Diagnostik und Differentialdiagnostik

Das Seminar richtet sich an Psychotherapeut:innen in Ausbildung und interessierte approbierte Psychotherapeut:innen und Psychiater:innen. Es gibt einen Überblick über die Diagnosekriterien nach DSM-5 und geht dabei auch auf die Entwicklung der Kriterien im ICD-10 und DSM-IV ein. Es wird auch einen Ausblick auf die ICD-11 Kriterien geben, die wir kritisch mit den Teilnehmenden diskutieren wollen. Bei der Darstellung der Kriterien werden Begrifflichkeiten geklärt, die sowohl bei Laien und in der Öffentlichkeit aber auch bei einigen Fachkolleg:innen Missverständnisse hervorrufen. Wir erläutern die zu Grunde liegende Pathophysiologie, beschreiben die klinische Phänomenologie und grenzen diese zu wichtigen Differentialdiagnosen ab. Dabei gehen wir auch auf die aktuelle Literatur ein. Zum Abschluss beschreiben wir anhand der aktuellen S3-Leitlinien den Ablauf der Diagnostik, wobei wir ausführlich auf die verfügbaren Screening-Tools eingehen und deren jeweiligen diagnostischen Gütekriterien darstellen. Begleitet wird das Seminar durch Patient:innen-Videos, die im Rahmen der Diagnostik aufgenommen wurden. Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit allen Teilnehmenden während des gesamten Seminars.

B 1-Kurs

D. Alvarez Fischer, V. Thorns

Teilnehmer:innen: bis 20

B 2

Die ordnende Macht der Schuld – Funktion und Behandlung von pathologischen Schuldkonstrukten

Schicksalsschläge und traumatische Ereignisse, aber auch globale Bedrohungen, wie die Klimakrise oder die COVID-19-Pandemie können durch Unvorhersehbarkeit, Ungerechtigkeit oder hohe Komplexität unser Weltbild ins Wanken bringen, zu Hilflosigkeitserleben und Orientierungslosigkeit oder auch zu Wut oder Trauer führen. Um dieser Gefühle „Herr zu werden“ und um den Erhalt eines geordneten Weltbildes zu sichern, können Übernahme oder Zuweisung von Schuld dienen, was allerdings mit erheblichem destruktiven Potential einhergeht. In dem Kurs erfolgt eine Auseinandersetzung mit theoretischen (philosophischen, evolutionsbiologischen, gesellschaftlichen) wie auch mit klinisch-praktischen Aspekten von Schuld. Im klinischen Bereich liegt der Fokus insbesondere auf internalen Schuldkonstrukten, wie sie bei Depressionen oder posttraumatischen Belastungsstörungen vorliegen. Deren Funktion, Folgen und Behandlungsmöglichkeiten werden anhand von konkreten Beispielen erarbeitet. Im Anschluss stehen pathologische Schuldzuweisungen nach außen im Fokus, wie sie bei dem Konzept der posttraumatischen Verbitterungsstörung oder im Rahmen der heutzutage wieder vermehrt aufflackernden Verschwörungstheorien beobachtbar sind. Möglichkeiten, diesen in der Therapie (und im Alltag) zu begegnen, werden aus verschiedenen Ansätzen heraus schulenübergreifend vorgestellt. Der Kurs beinhaltet auch praktische Übungen und Selbsterfahrungsanteile.

B 2-Kurs

I. Lang-Rollin

Teilnehmer:innen: bis 20

B 3

Schematherapie in Gruppen

Die Schematherapie ist ein integrativer Behandlungsansatz. Dysfunktionale Schemata werden in der Schematherapie als psychologische Konstrukte verstanden, welche individuelle Annahmen über das Selbst, die Umwelt und andere Menschen beinhalten. Mit dem „Schema-Modus-Ansatz“ ermöglicht die Schematherapie die Konzeptualisierung auch mehrerer aktiver Schemata und kann somit vor allem zur Behandlung von Patient:innen mit Persönlichkeitsstörungen und komplexen chronischen Schwierigkeiten genutzt werden. Die Idee, Schematherapie im Gruppen-Setting einzusetzen, liegt insofern nahe, als Schemata sehr häufig in interpersonellen Situationen ausgelöst werden. Ein Gruppen-Setting bietet dafür einen wichtigen interpersonellen Kontext und eröffnet gleichzeitig die Möglichkeit, korrigierende interpersonelle Erfahrungen in einem sicheren Rahmen über die Zweierbeziehung mit den Therapeut:innen hinaus zu erleben. Zudem treffen Patient:innen in der Gruppe andere Menschen mit ähnlichen Problemen und fühlen sich dadurch oft viel weniger „anders“. In der Gruppe gibt es mehr Möglichkeiten des Reparenting, da neben dem/der Therapeut:in als „Elternteil“ die anderen Gruppenmitglieder als „Familiengruppe“ zur Verfügung stehen.

In dem Workshop sollen die unterschiedlichen Phasen der Gruppen-Schematherapie ebenso adressiert werden, wie die Schwierigkeiten mit der Integration neuer Patient:innen in den regulär halboffenen Settings unseres Versorgungssystems. Die Anwendung von praktischen Übungen wie Stuhldialogen in der Gruppe, Imagination in der Gruppe und auch die therapeutische Haltung des „limited reparenting“ werden anschaulich anhand von Beispielen erläutert.

B 3-Kurs

B. Willenborg

Teilnehmer:innen: bis 20

B 4

Dissoziative Störungen im Spektrum komplexer posttraumatischer Erkrankungen

Dissoziative Störungen haben in der ICD-11 eine umfassende Aktualisierung erfahren. Wichtige Konzepte und Befunde zu Detachment und Kompartimentalisierung sowie traumatischer Desintegration finden hier ihre Berücksichtigung. Insbesondere erfährt die Dissoziative Identitätsstörung (DIS) im Vollbild und partieller Form (pDIS) wichtige Anerkennung als Traumafolgestörung.

Im Seminar wird das gesamte Spektrum dissoziativer Störungen beschrieben, wobei ein Schwerpunkt auf die DIS und pDIS gelegt wird. Es werden Kriterien vorgestellt, anhand derer eine größere Sicherheit in Diagnostik, Differentialdiagnostik und Komorbidität erreicht werden kann. Verschiedenen Diagnosen und Differentialdiagnosen werden anhand von Patient:innen-Videos diskutiert.

Zur Behandlung wird ein phasenorientiertes Vorgehen empfohlen, dass sich an den üblichen Therapiestandards von komplexer PTBS orientiert. Zusätzliche störungsspezifische Interventionen werden vorgestellt, die darauf abzielen, dissoziative Symptome zu überwinden – auch durch aktive Einbeziehung dissoziierter Persönlichkeitszustände. Indikationen für diese Interventionen werden diskutiert und im Rollenspiel erprobt. Das Einbringen eigener Fälle ist sehr willkommen.

Literatur: Gast U, Wabnitz P: (2023) Dissoziative Störungen erkennen und behandeln. Stuttgart: Kohlhammer

Gysi J, Nick S, Gast U (2025): Die Dissoziative Identitätsstörung. Konzeptionelle Weiterentwicklungen im Spektrum der Traumafolgestörungen. Trauma & Gewalt, 19 (3), 188 – 201. DOI 10.21706/tg-19-3-188

B 4-Kurs

U. Gast

Teilnehmer:innen: bis 20

Kurslegenden

B 5

Vertrauen und Verlässlichkeit in der Behandlung psychosomatischer Patient:innen

In jeder psychotherapeutischen Behandlung sind wechselseitige Verlässlichkeit und Vertrauen von grundlegender Bedeutung. Im Falle psychosomatischer Beschwerden müssen Patient:innen allerdings oft auf eine Behandlung vertrauen, deren Konzepte sie fragwürdig oder unangemessen finden, weil sie eher ein somatisches Krankheitskonzept verfolgen.

In diesem Kurs werden wir anhand von Fallbeispielen (aus dem Teilnehmendenkreis) über wiederkehrende Fragen der Vertrauensbildung, wie die unterschiedlichen Dimensionen vertrauensvoller Beziehungen, Konzepte und methodische Fragen diskutieren.

Nach einer kurzen Einführung in Theorien zur Vertrauensentwicklung werden wir anhand von Fällen, die gerne auch von den Teilnehmenden eingebracht werden können, die Aspekte von Verlässlichkeit und Vertrauen aber auch Brüche in der therapeutischen Beziehung reflektieren. Es wird in der Fallreflexion auf die Aspekte der auf Vertrauen und Verlässlichkeit gerichteten therapeutischen Methoden, deren therapeutische Wirkung und die Bedeutung der therapeutischen Haltung fokussiert.

Ziel dieses Kurses ist es, die Bedeutung, der Dimensionen „Verlässlichkeit“ und „Vertrauen“ innerhalb therapeutischer Beziehungen umfassender zu verstehen und in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeiten und Grenzen der eigenen inneren Haltung in der Rolle der Therapeut:in zu beleuchten.

Der Kurs kann von erfahrenen Psychotherapeut:innen ebenso wie von Berufsanfänger:innen genutzt werden. Fallbeispiele aus dem Teilnehmendenkreis sind herzlich willkommen!

B 5-Kurs

S. Kleinschmidt

Teilnehmer:innen: bis 20

B 6

Der dimensionale Wandel im Verständnis von Persönlichkeitsstörungen

Die Diagnose und das Verständnis von Persönlichkeitsstörungen befinden sich aktuell in einem grundlegenden Wandel. Angestoßen durch die anhaltende Kritik an der rein kategorialen Klassifikation von Persönlichkeitsstörungen haben sowohl die ICD-11 als auch – in Ansätzen – das DSM-5 einen grundlegenden Perspektivwechsel vollzogen: Im Mittelpunkt steht nun ein dimensionales Verständnis, das den gemeinsamen Kern aller Persönlichkeitsstörungen ebenso berücksichtigt wie ihre individuellen Ausprägungen.

Der Kurs greift die konzeptuellen und ideengeschichtlichen Grundlagen des dimensionalen Ansatzes auf und vermittelt einen systematischen Überblick über die zentralen diagnostischen Neuerungen. Anhand klinischer Beispiele wird anschaulich dargestellt, wie sich die neuen Konzepte im diagnostischen Alltag konkret anwenden lassen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Persönlichkeitsfunktionsstörung als zentralem diagnostischen Kriterium der ICD-11 sowie auf den maladaptiven Persönlichkeitsmerkmalen, die eine differenzierte, dimensionale Beschreibung der phänomenologischen Vielfalt von Persönlichkeitsstörungen ermöglichen. Diese Merkmalsdimensionen knüpfen eng an empirisch fundierte Modelle der Persönlichkeitspsychologie an und eröffnen damit eine konzeptuelle Verbindung zwischen klinischer Diagnostik und Persönlichkeitsforschung. Neben diagnostischen Fragestellungen werden auch die therapeutischen Implikationen des dimensionalen Ansatzes diskutiert, insbesondere im Hinblick auf psychodynamische Fallkonzeption und Behandlung.

B 6-Kurs

P. Wülfing

Teilnehmer:innen: bis 20

B 7

Störungen der Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter

Persönlichkeitsstörungen (PS) stellen schwerwiegende psychische Erkrankungen dar, die unbehandelt oft chronisch verlaufen und mit erheblichen psychosozialen Einschränkungen einhergehen. Empirische Befunde zeigen, dass Symptome von PS bereits im Jugendalter zuverlässig diagnostiziert werden können und frühzeitige Interventionen das Risiko chronischer Verläufe reduzieren. Dennoch war die Diagnosestellung im Kindes- und Jugendalter lange umstritten, insbesondere aus Sorge vor Stigmatisierung. Auch in den früheren Klassifikationssystemen wurde die Diagnosestellung im Jugendalter lediglich als Ausnahme definiert, obwohl der Beginn der Störung typischerweise im Kindes- und Jugendalter verortet wurde. Die ICD-11 enthält nun jedoch wichtige Neuerungen, die eine frühzeitige Diagnostik und Intervention erleichtern: PS werden dimensional erfasst, das Alterskriterium entfällt und auch das Zeitkriterium wurde relativiert.

Das Seminar gibt einen kompakten Überblick über die ICD-11-Klassifikation und Möglichkeiten der Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen. Darauf aufbauend werden zentrale störungsspezifische Interventionsprinzipien vorgestellt, mit besonderem Augenmerk auf typischen Herausforderungen und Fallstricken in der therapeutischen Arbeit sowie grundlegenden Aspekten der Beziehungsgestaltung. Anhand von Fallvignetten und interaktiven Übungen werden die Inhalte praxisnah vertieft und erprobt. Eigene Fallbeispiele und Fragestellungen der Teilnehmenden sind ausdrücklich willkommen.

B 7-Kurs

C. Cropp

Teilnehmer:innen: bis 20

B 8

Geschlechtlich anders ist das Geschlecht immer im Anderen – Gruppenerfahrung zu geschlechtlicher Vielfalt, Transgeschlechtlichkeit und Non-Binarität

Dieser Workshop bietet eine gruppenbezogene Auseinandersetzung mit Geschlecht als biopsychosozialem, historisch geformtem und interaktionellem Phänomen. Grundlage bilden empirische Befunde, theoretische Modelle sowie historische und gegenwärtige Diskurse aus Medizin, Psychologie und verwandten Wissenschaften, die schrittweise in den Arbeitsprozess der Gruppe eingeführt werden.

Auf dieser Basis gestalten wir begleitend eine behutsam angeleitete Selbsterfahrung zur eigenen geschlechtlichen Verortung und deren Entwicklungsweg bis hin zum Konstrukt eines individuellen geschlechtlichen Empfindens. Jede geschlechtliche Selbstbeschreibung wird dabei als wertvolle Einzigartigkeit ausdrücklich willkommen geheißen.

In gemeinsamen Reflexions- und Dialogprozessen untersuchen wir Irritationen, Ambivalenzen und Unschärfen im Erleben von Geschlechtlichkeiten. Durch das explizite Benennen und Bearbeiten dieser Erfahrungen entsteht ein Erkenntnisraum, der sowohl Selbstverständigung als auch intersubjektives Verstehen fördert. Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse werden dabei gezielt in den Blick genommen.

Ziel ist ein souveränes Arbeiten in einem zwischenmenschlichen – und potenziell therapeutischen – Begegnungsfeld, das Sensibilität, Wertschätzung und Projektionstransparenz im Kontakt mit dem Geschlechtlichen des Anderen ermöglicht. Damit leistet der Workshop einen Beitrag zur Vertiefung professioneller Handlungskompetenz im Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt.

B 8-Kurs

A. Güldenring

Teilnehmer:innen: bis 16

Kurslegenden

Förderprogramm für den klinischen Nachwuchs 2026

Als Veranstalterin der Lübecker Psychotherapietage möchte die Norddeutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychotherapie und Psychosomatik (NAGPP e.V.) einen Beitrag zur Förderung des klinischen Nachwuchses leisten. Dazu bieten wir 2026 ein Förderprogramm an, das sich an Ärztinnen und Ärzte bzw. Psychologinnen und Psychologen in Aus- und Weiterbildung richtet.

Zwei Kurse mit je insgesamt 20 Unterrichtseinheiten stehen zur Auswahl:

1. „Keine Angst vor Gruppen“ – Grundlagen gruppenpsychotherapeutischen Arbeitens
(Kursleitung: Prof. Dr. Bernhard Strauß)
2. Schwierige Situationen in der Psychotherapie
(Kursleitung: Dr. Dipl.-Psych. Annegret Boll-Klatt, Prof. Dr. Carsten Spitzer)

Beide Doppelkurse werden eine Kombination aus theoretischer Wissensvermittlung, praktischen Übungen, Kleingruppenarbeit und fallbezogenen Diskussionen zu dem jeweiligen Kursthema umfassen (weitere Details s. u.).

Die ausgewählten Kandidatinnen und Kandidaten nehmen kostenlos an dem Kurs teil. Eine Anwesenheit an allen 5 Kurstagen ist verpflichtend. Lediglich die Kosten für die Grundgebühr, für Unterkunft, Anreise und Verpflegung sind selbst zu tragen.

Bewerben können sich alle Ärztinnen und Ärzte sowie Psychologinnen und Psychologen in Aus- und Weiterbildung, die noch keine Facharztausbildung bzw. Fachkunde abgeschlossen haben. Wir bitten darum, bei der Bewerbung ein Empfehlungsschreiben einzureichen (maximal eine Seite).

Die Bewerbungen sind an Herrn Prof. Dr. Carsten Spitzer in digitaler Form (PDF) zu richten (E-Mail: carsten.spitzer@med.uni-rostock.de); über die Annahme der Bewerbungen entscheidet der gesamte Vorstand.

Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2026. Zusagen werden schriftlich bekanntgegeben.

NAB 1

„Keine Angst vor Gruppen“ – Grundlagen gruppenpsychotherapeutischen Arbeitens

Seit einigen Jahren wird versucht, die Attraktivität von Gruppentherapien zu steigern und Anwendungsbedingungen von Gruppen speziell im ambulanten Setting deutlich zu erhöhen. Bessere Vergütung, andere formale Erleichterungen (z. B. Kombinationsbehandlungen) und der Wegfall der Berichtspflicht führen dazu, dass Gruppen vermehrt angeboten werden, wenngleich – vielleicht aufgrund mangelnder Information und Vorbereitung – viele Patient:innen Gruppen gegenüber skeptisch sind. Für Menschen, die ihre Psychotherapieaus- und -weiterbildung beginnen, finden die ersten Berührungen mit Gruppen meist in praxisbezogenen Ausbildungszeiten in Institutionen wie Rehakliniken, psychiatrischen und psychotherapeutischen Kliniken statt. Leider sind diese ersten Erfahrungen oft negativ aufgrund der Tatsache, dass die Kolleg:innen häufig „ins kalte Wasser geworfen“, d. h. nicht vorbereitet, angeleitet und ausreichend supervidiert werden. Dem will der Doppelkurs entgegenwirken, indem den Teilnehmenden das Potenzial von Gruppen und spezifische Kenntnisse über strukturelle Merkmale von Gruppen, therapeutische Gruppenkonzepte und Prinzipien der Gruppendynamik vermittelt werden. Der Kurs soll eine notwendige theoretische Wissensvermittlung mit praktischen Übungen im Sinne von „deliberate practice“, Kleingruppenarbeit und fallbezogenen Diskussionen kombinieren.

*Literatur: Strauß B, Mattke D (2018): Gruppenpsychotherapie – Lehrbuch für die Praxis (2. Aufl.). Heidelberg: Springer
Strauß B (2022): Gruppenpsychotherapie – Grundlagen und integrative Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer*

NAB 1-Kurs

B. Strauß

Teilnehmer:innen: bis 20

NAB 2

Schwierige Situationen in der Psychotherapie

Im Behandlungszimmer sowohl im Bereich der stationären als auch der ambulanten Psychodynamischen Psychotherapie sowie darüber hinaus begegnen uns regelmäßig schwierige Situationen, die nicht nur junge, sondern auch erfahrene Therapeut:innen an ihre Grenzen bringen. Zu denken ist hier einerseits an relativ dramatische Entwicklungen wie suizidale Krisen, Androhungen von Behandlungsabbrüchen oder suchtmäßige Entgleisungen, andererseits aber auch an hartnäckige, oftmals subtile Widerstände, die konstruktive Entwicklungen im therapeutischen Prozess behindern oder verunmöglichen. Ausgehend von aktuellen Forschungsergebnissen, die transparente und nachvollziehbar begründete Definitionen psycho-dynamischer Wirkfaktoren und Kompetenzen veranschaulichen, möchten wir mit unserem Kurs dazu beitragen, die Fähigkeiten für einen professionellen Umgang mit schwierigen Situationen zu erweitern und zu verbessern. Praxisnahe Anhaltspunkte bieten dafür z. B. das Rupture-and-Repair-Konzept sowie die Frage nach der/dem hinreichend guten, aber auch der/dem hinreichend bösen Therapeut:innen. Im Kurs werden problematische Phänomene in der Therapie unter Einbeziehung theoretischer Konzeptualisierungen sowie der Analyse der dominanten Übertragungs- und Gegenübertragungsdynamik reflektiert und auf diesem Hintergrund dann Vorschläge für konkrete Interventionen erarbeitet. Neben Videosequenzen nutzen wir verschriftlichte kurze Vignetten als Vorlagen für Kleingruppenarbeit und praktische Übungen. Im Mittelpunkt sollen die von den Teilnehmenden eingebrachten Beispiele für Schwierigkeiten aus ihrer täglichen therapeutischen Arbeit stehen.

NAB 2-Kurs

A. Boll-Klatt, C. Spitzer

Teilnehmer:innen: bis 20

„FÜR IMMER“

Dokumentarfilm von Pia Lenz, 2023, 87 Minuten.

Anschließendes Gespräch mit der Regisseurin und Dr. Hanna Petersen.

Im Winter 1952 haben Eva und Dieter das erste Mal miteinander getanzt. Sie haben geheiratet, ein Haus gebaut, drei Kinder bekommen. Sie haben gestritten, gezweifelt, Krisen gemeistert und sind zusammen alt geworden. Nun beginnen Evas Kräfte zu schwinden. Ein allerletztes Mal schlagen sie als Paar einen neuen Weg ein, blicken zurück auf die glücklichen Momente und auf das Unvermeidliche, das vor ihnen liegt.

AUS DEN KRITIKEN:

- „Ein Film, der glücklich macht, bei aller Traurigkeit des Abschieds.“ Barbara Block, NDR Kultur
- „Die einfühlsame Schilderung von Respekt, Verzeihen und Demut macht den Film zu einer eindringlichen Ode an die Liebe und einer intensiven Reflexion über die menschliche Sterblichkeit.“ Reinhard Kleber, Filmdienst
- „Ein weiser Film ist das und ein tröstlicher.“ Kathleen Hildebrand, Süddeutsche Zeitung
- „So individuell die Geschichte dieses Paares auch ist, sie steht in diesem Film auch als pars pro toto für die Kraft des FÜR IMMER der Liebe. Eine Liebe, die kein verkitschtes Ideal ist, kein zuckergussverschmiertes Bilderbuch. Sondern eine Liebe, die ein Versprechen auf ein gemeinsames Leben ist. Und die an einem bestimmten Punkt den einen gehen und den anderen zurücklässt.“ FBW zur Vergabe des Prädikats ‚Besonders wertvoll‘“
- „Die Grimme-Preisträgerin Pia Lenz spürt in ihrer bewegenden Dokumentation FÜR IMMER dem Nichtgesagten in einer langen Liebe nach, fragt nie nach dem Warum, sondern zeigt ausschließlich das Wie – und präsentiert damit einen tiefen und außergewöhnlichen Einblick in eine lebenslange Beziehung. Eine außergewöhnliche Beziehung und ein ebenso außergewöhnlicher Film.“ Epd Film.
- „FÜR IMMER ist ein Film für jede Generation. Weil er rührend ist, witzig, lebensklug und vor allem: völlig zeitlos.“ Barbara Lueg, Heute Journal, ZDF
- „FÜR IMMER erzählt nicht nur vom gemeinsamen Leben zweier Menschen, sondern auch von der Sehnsucht, sein Leben mit jemandem zu teilen (...) ein zauberhafter Film.“ Peter Osteried, programmkino.de

Sonntag, 11. Oktober 2026

19:45 Uhr s.t.

Kino Koki, Mengstraße 35, 23552 Lübeck

Bitte beachten Sie, dass Eintragungen in die Teilnahmeliste erst am Ende des Abends möglich sind.

Das Kommunale Kino besteht seit 1994 und wird seit 2007 vom Förderverein Kommunales Kino Lübeck e.V. getragen. Es arbeitet mit verschiedenen Bildungs- und Kulturinstituten zusammen.

Eintritt: 12,00 Euro. Mit Ihrem Eintritt unterstützen Sie ausschließlich dieses Kino.





Dom zu Lübeck ORGELKONZERT

Sonntag, 11. Oktober 2026, 20:00 Uhr

Johannes Unger und Sophie Naubert spielen Werke von
Johann Sebastian Bach und Charles Villiers Stanford
(Six Bible Songs op.113) für Sopran und Orgel.

Karten sind im Rahmen der Kongressbuchung oder am Tagungscounter
in der Oberschule zum Dom erhältlich

Eintritt: 15,00 Euro



Öffentlicher Abendvortrag im Rahmen der 55. Lübecker Psychotherapietage 2026

Montag, 12. Oktober 2026, 20:00 Uhr

Kolosseum zu Lübeck
Konzertsaal der Gemeinnützigen Gesellschaft Lübeck
Kronsforder Allee 25, 23560 Lübeck

Vortrag:

Ich followe also bin ich: Identität unter dem Einfluss sozialer Medien
J. L. Degen, Flensburg

Soziale Medien sind integraler Bestandteil im Leben vieler Menschen und fast aller junger Menschen. Das Cambridge Dictionary kürt Paraszialität zum Wort des Jahres! Neueste Forschung zeigt, bei der Nutzung sozialer Medien geht es nicht vor allem um Angst (Fear of Missing Out) oder suchtähnliche Gewöhnung, sondern um tiefgreifende Bezogenheit, wobei das Parasziale fundamentale Funktionen für das soziale Selbst und damit auch die Identität erfüllt. Die Relokalisierung zentraler sozialer Bezogenheit hat weitreichende Bedeutung, denn sie verläuft entlang spezifischer Mechanismen und geknüpft an Bedingungen. Im Vortrag führt Dr. Degen durch die aktuellste Forschung zum Konzept des paraszialen Selbst, entlang eines fundamentalen Paradigmenwechsels und der Bedeutung für die therapeutische Praxis.

Buchtipps:

Degen J L (2024): Swipe, like, love, Intimität und Beziehung im digitalen Zeitalter. Gießen: Psychosozial-Verlag
Degen J L (2026): The Shaping of the Parasocial Self. Verlag: Palgrave Macmillan UK

Eintritt: 20,00 Euro



Get Together

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

am Dienstag, den 13. Oktober 2026 laden wir Sie herzlich
zu einem netten Beisammensein bei Wein und Snacks ein.

Einen Gutschein für ein Glas Wein erhalten Sie mit Ihren Teilnahmeunterlagen.

Ort: Mensa der Oberschule zum Dom

Zeit: ab 18:30 Uhr
Wir freuen uns auf Sie!

*Annegret Boll-Klatt, Christoph Herrmann-Lingen,
Carsten Spitzer, Bernhard Strauß*

Leitthemen der Lübecker Psychotherapietage (1990-2025)

1990	Der Mensch in der Depression – Risiko und Chancen für Patient und Arzt
1991	Entwicklungen der Psychotherapie – Theoretische Konzepte und ärztlicher Alltag
1992	Trennung und Abschied, Besinnung und Neubeginn
1993	Arbeit zwischen Last und Lust
1994	Schmerz-Dimensionen, Erleben, Verarbeitung
1995	Abhängigkeit und Beziehung: Konflikte zwischen Freiheit und Bindung
1996	Die Zukunft der Psychotherapie – Polarisierung, Abgrenzung, Integration
1997	Psychotherapie als Beruf – Träume und Wirklichkeit
1998	Entwicklungspsychologie und Psychotherapie – die Bedeutung der Kleinkindforschung für die Erwachsenenbehandlung
1999	Familienbeziehungen in unserer Zeit
2000	Krisen im Lebenszyklus – Risiken, Chancen, Hilfen
2001	Sexualität in unserer Zeit
2002	Hass und Destruktivität – Individuelle, gesellschaftliche und interkulturelle Aspekte
2003	Psychotherapie in Zeiten knapper Ressourcen
2004	Humor, Lebendigkeit und Bewegung in der Psychotherapie
2005	Moderne Zeiten – Moderne Krankheiten?
2006	Psychotherapie und die Suche nach Sinn
2007	Liebe und andere Leidenschaften
2008	Wir sind alle Kinder unserer Zeit – Zur Dimension der Zeit in der Psychotherapie
2009	Gesellschaftliche Vielfalt – Therapeutische Antworten
2010	Männer
2011	Was im Innersten zusammenhält
2012	Vernetzt – Vermessen – Verwirrt: Orientierung in Zeiten der Globalisierung
2013	Alles machbar – und dann? Chancen und Grenzen in Psychotherapie und Medizin
2014	Reif für Veränderung!
2015	Unverschämt
2016	so fern ... so nah
2017	Neugier
2018	Das sogenannte Gute
2019	Widerstehen – Wieder Stehen
2020	(abgesagt)
2021	Die Zukunft hat schon begonnen – aber welche?
2022	Gewissen mehr oder weniger
2023	Diversität und Zusammenhalt
2024	Zweifel und Zuversicht
2025	Wendepunkte: Krisen als Bedrohung und Chance

Informationen zur psychotherapeutischen Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Lübecker Psychotherapietage wenden sich an Ärzt:innen und Psycholog:innen sowie an alle weiteren an der psychotherapeutischen und psychosomatischen Patient:innenversorgung beteiligten Berufsgruppen. Auf der Grundlage der anerkannten psychotherapeutischen Verfahren ist das Programm keiner bestimmten psychotherapeutischen Haltung verpflichtet, sondern richtet sich an alle Kolleg:innen unabhängig von ihrer psychotherapeutischen Grundausbildung. Ausgehend von einer langjährigen zunächst ärztlich-psychosomatischen und psychodynamischen Tradition laden die Lübecker Psychotherapietage heute ganz bewusst zum Dialog über die Grenzen der therapeutischen Schulen und der Berufsgruppen hinweg ein.

Die Vorträge zum jeweiligen Tagungsthema und ein Teil der Kurse beschäftigen sich ausgehend von aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen mit übergreifenden Fragestellungen der Psychotherapie und Psychosomatik. Sie sind ebenso für Psychotherapeut:innen mit langer Berufserfahrung gedacht wie für Kolleg:innen in psychotherapeutischer Aus- und Weiterbildung. Die Tagung richtet sich damit insbesondere an:

- Ärzt:innen mit folgenden (angestrebten) Qualifikationen bzw. Facharztbezeichnungen:
 - Psychosomatische Grundversorgung
 - Zusatztitel fachgebundene Psychotherapie
 - Fachärzt:innen für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
 - Fachärzt:innen für Psychiatrie und Psychotherapie
 - Fachärzt:innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
 - Zusatzbezeichnung Psychoanalyse
- Psycholog:innen:
 - approbierte Psychologische Psychotherapeut:innen
 - Psychologische Psychotherapeut:innen in Ausbildung
 - Psycholog:innen in Fortbildung zum/zur Psychoanalytiker:in
- Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen
- Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs- und Körpertherapeut:innen
- Gesundheits- und Krankenpfleger:innen
- Sozialarbeiter:innen

Die Tagung ist von der Ärztekammer Schleswig-Holstein als Fortbildungsveranstaltung zertifiziert (s. Seite 7) zu den erreichbaren Fortbildungspunkten). Die Fortbildungspunkte werden von den Psychotherapeutenkammern anerkannt. Darüber hinaus hängt es von den jeweils für die Weiterbildung zuständigen Ärztekammern ab, welche Teile der Veranstaltung auch als „Bausteine“ für die ärztliche Weiterbildung anerkannt werden können. Gleiches gilt im Rahmen der jeweiligen Ausbildungsordnungen für die Institute bzw. Einrichtungen, die für die Ausbildung zum/zur Psychologischen Psychotherapeut:in oder für einen Abschluss in einem anderen der oben genannten Berufe zuständig sind.

Dozent:innen

Alvarez Fischer, Daniel, PD Dr.

Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie
Mitglied BVDN, DGPPN; zertifiziert für ADOS-Testung
Seit 2012 Institut für Neurogenetik, Universität zu Lübeck und Zentrum für seltene Erkrankungen Universität zu Lübeck
Seit 2021 niedergelassen in einer Gemeinschaftspraxis mit Dr. Veronika Thorns und Dr. Margret Braun
Fleischhauerstraße 2, 23552 Lübeck
E-Mail: neuropsychiatrie-luebeck@web.de
(Seite 38)

Bohlen, Oliver, Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Verhaltenstherapie/Sozialmedizin/Supervisor IFT
1. Leitender Psychologe der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Bad Segeberg
Segeberger Kliniken Gruppe
Am Kurpark 1, 23795 Bad Segeberg
E-Mail: oliver.bohlen@segebergerkliniken.de
(Seite 26)

Boll-Klatt, Annegret, Dr. phil. Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin (VT), Dozentin, Supervisorin, Lehrtherapeutin,
Ehrenmitglied der DFT
Institut für Psychotherapie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, 20256 Hamburg
E-Mail: a.boll-klatt@uke.de
(Seiten 3, 13, 43)

Burgmer, Markus, Prof. Dr. med.

FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, FA für Psychiatrie, ZB Psychotherapie, WB Gruppentherapie
DGPM, OPD Mitglied und Trainer
Chefarzt der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
LWL-Klinik Münster
Zumsandestraße 1, 48145 Münster
E-Mail: markus.burgmer@lwl.org
(Seite 28)

Cropp, Carola, Prof. Dr.

Dipl.-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (AP, TP)
Vereinigung für analytische und tiefenpsychologisch-fundierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in Deutschland (VAKJP),
Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs),
Society for Psychotherapy Research (SPR)
Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Psychologische Hochschule Berlin (PHB)
Am Köllnischen Park 2, 10179 Berlin
E-Mail: c.cropp@phb.de
(Seite 41)

Daudert, Elke, Dr. phil. Dipl. Psych.

Psychologische Psychotherapeutin
Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP)
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein,
Campus Kiel
Niemannsweg 147, 24105 Kiel
E-Mail: elke.daudert@uksh.de
(Seite 29)

Degen, Johanna L., Dr. phil.

Systemische Therapeutin (DGSF), integrative Paar- und Sexualtherapeutin (DGFPs; DGFS),
Fachsupervisorin (DGFPs),
Lehrtherapeutin (akkreditiert DGFPs und am HSI i.A.)
ISTP; FoWOP; DGFS; DGFPs; GSP; psych-isp
Sozialpsychologin, Wissenschaftlerin, eigene Praxis,
Fortbildungsinstitut
EUF, APW, Psych-ISP
Europa-Universität Flensburg (EUF)
Auf dem Campus 1, 24943 Flensburg
E-Mail: johanna.degen@uni-flensburg.de
(Seiten 12, 46)

Falck, Ole, Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse
Livländische Str. 17
10715 Berlin
E-Mail: dr.ole.falck@gmx.de
(Seite 26)

Flöter, Annika, Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin (TP)
Sexualtherapeutin (DGfS), Ausbilderin und Supervisorin an verschiedenen Ausbildungsinstituten, Psychotherapeuten- und Ärztekammer Hamburg, Fort- und Weiterbildungsausschuss der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung (DGfS), In eigener Praxis tätig
Schellingstraße 37, 22089 Hamburg
E-Mail: praxis@afloeter.com
(Seiten 24)

Friedmann, Rebecca, Prof. Dr.

Professorin für Theorie und Praxis der Sozialpädagogik an der MSB
Geschäftsführerin der Denkzeit-Gesellschaft e. V. und Vorsitzende des IPIP e. V.
IPIP e. V.
Innsbrucker Straße 37, 10825 Berlin
E-Mail: friedmann@ipip-berlin.de
(Seite 26)

Gast, Ursula, PD Dr. med.

Ärztin für Psychotherapeutische Medizin – Psychoanalyse – EMDR
Gründungsmitglied der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT)
niedergelassen in eigener Praxis
Heidelücker Weg 4, 24875 Mittelangeln
E-Mail: Praxis-Dr.U.Gast@web.de
(Seite 39)

Gees, Kornelia, Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin TP, Schmerztherapeutin (DGS/DGSPF) und Dozentin für Katathym-imaginative Psychotherapie (DGKIP)
Psychotherapeutische Praxis
Martinistraße 17, 48268 Greven
E-Mail: info@praxis-gees.de
(Seite 23)

Güldenring, Annette

FÄ für Psychiatrie und Psychotherapie, Zusatzbereich Sexualmedizin
Sexualtherapie und Supervisorin Sexualtherapie (DGFS)
Trägerin des 1. Waltraud-Schiffels-Ehrenpreises
Vorsitzende des Beirates der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld
Freiberuflich
E-Mail: annette.gueldenring@t-online.de
(Seite 41)

Hake, Karsten, Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, ltd. Oberarzt
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Universitätsmedizin Rostock
Gehlsheimer Straße 20, 18147 Rostock
E-Mail: karsten.hake@med.uni-rostock.de
(Seite 32)

Herrmann-Lingen, Christoph, Prof. Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Innere Medizin/ Psychotherapie
Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Universitätsmedizin Göttingen
Von-Siebold-Straße 5, 37075 Göttingen
E-Mail: cherrma@gwdg.de
(Seite 3)

Imhof, Lothar, Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Allgemeinmedizin
DGPM, BVVPT, DGfBF, DGMT
fachgebundene WB-Ermächtigung (Supervision, Balint-Gr., Selbsterfahrung)
niedergelassen in eigener Praxis
Wulfsdorfer Weg 127, 22926 Ahrensburg
E-Mail: praxis@imhof-med.de
(Seite 23)

Dozent:innen

Klein, Jan Philipp, Prof. Dr. med.

Ausbildung zum Supervisor (IFT München)
Ärztlicher Direktor der Kliniken für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie der
Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160, 23562 Lübeck
E-Mail: Philipp.Klein@uksh.de
(Seite 32)

Kleinschmidt, Silke, Dr. med.

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie, Fachärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie, Sozialmedizin
Klinikdirektorin
Klinik für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie Westerstede
Karl-Jaspers-Klinik
An der Hössen 23, 26655 Westerstede
E-Mail: Silke.Kleinschmidt@kjk.de
(Seite 40)

Lang-Rollin, Isabelle, Dr.

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie,
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Supervisorin
Mitglied der DGPM
Chefärztin der Psychosomatischen Klinik
AWO Psychiatriezentrum Königslutter
Vor dem Kaiserdom 10, 38154 Königslutter
E-Mail: isabelle.lang-rollin@awo-apz.de
(Seite 38)

Martius, Philipp, Prof. Dr. med.

FA für Psychosomatische Medizin, FA für Psychiatrie
und Psychotherapie, Sozialmedizin
Vorsitzender TFP-Institut München e.V.
Lehrtherapeut und Supervisor
in eigener Praxis niedergelassen
Praxis am Schlossplatz
Dr. Karl-Aschoff-Straße 2, 55543 Bad Kreuznach
E-Mail: martius@psychotherapie-schlossplatz.de
(Seite 27)

Medlin, Clemens

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (TP)
Mitgliedschaften: DGPPN, DKPM, DGPM
Weiterbildungsermächtigung für Psychiatrie und
Psychotherapie, Supervision, Einzel- und
Gruppenselbsterfahrung (TP)
Ehemals Chefarzt der Curtius- Klinik, seit 01.04.2026
in psychiatrisch-psychotherapeutischer
Niederlassung in Lübeck
E-Mail: clemensmedlin78@gmail.com
(Seite 37)

Neyer, Franz J., Prof. Dr.

Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie und
Psychologische Diagnostik
Institut für Psychologie
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Humboldtstraße 11, 07743 Jena
E-Mail: franz.neyer@uni-jena.de
(Seite 15)

Oeberst, Aileen, Prof. Dr.

Diplom-Psychologin
Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psycho-
logie, Mitglied der European Association of Social
Psychology
Professorin für Sozialpsychologie an der
Universität Potsdam
Karl-Liebnecht-Straße 24/25, 14476 Potsdam
E-Mail: aileen.oeberst@uni-potsdam.de
(Seite 13)

Padberg, Thorsten, Dipl.Psych., M.A.

Psychologischer Psychotherapeut
Schwerpunktleitung Verhaltenstherapie Berliner
Akademie für Psychotherapie
eigene Praxis sowie Schwerpunktleitung (s.o.)
Baumschulenstraße 73, 12437 Berlin
E-Mail: torsten_padberg@web.de
(Seite 10)

Petersen, Hanna, Dr. med.

Ärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Lehrtherapie & Supervision (TP/PSA)
Psychoanalytikerin (DPV/IPA)
Hundestraße 26, 23552 Lübeck
E-Mail: DrHannaPetersen@t-online.de
(Seiten 31, 44)

Reininger, Klaus Michael, Prof. Dr. rer. nat.

Professur für Psychotherapieforschung
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie/
Psychodynamische Psychotherapie (DFT)
Martinistraße 52, W37, R6011a, 20246 Hamburg
E-Mail: m.reininger@uke.uni-hamburg.de
(Seite 37)

Rousseau, Ralf, Dipl.-Psych.

Psychotherapeutische Praxis
Schule für Tai Chi, Qi Gong und Meditation
Försterstraße 12b, 66111 Saarbrücken
E-Mail: info@ralfrousseau.de
(Seite 26)

Rubel, Julian, Prof. Dr.

Psychologischer Psychotherapeut (VT)
Mitglied der Society for Psychotherapy Research
Mitherausgeber der Zeitschriften Psychotherapy Research, Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie sowie Psychotherapie im Dialog
Leiter des Lehrstuhls Psychotherapieforschung und Klinische Psychologie, des Weiterbildungsstudiengangs Psychologische Psychotherapie und der Psychotherapieambulanz für Erwachsene der Universität Osnabrück
Fachbereich Humanwissenschaften,
Institut für Psychologie
Liese-Meitner-Straße 3, 49076 Osnabrück
E-Mail: julian.rubel@uos.de
(Seiten 11, 31)

Schermann, Silke, Dr. med.

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (psychodynamisch),
MBSR, Lehrerin für Tanzimprovisation und

Körpersymbolik, YBT, Atemarbeit
In eigener Praxis
Brockhausstraße 22, 04229 Leipzig
E-mail: silke.schermann@posteo.de
(Seite 27)

Schleu, Andrea, Dr. med.

Fachärztin für Psychotherapeutische und Innere Medizin, Psychoanalyse (DGPT), zert. EMDR-Therapeutin (EMDRIA), Spez. Psychotraumatologie (DeGPT), Supervision (DGSv)
Vorsitzende des Ethikverein e.V.
niedergelassen in eigener Praxis seit 1992 in München und seit 2003 in Essen
Rüttenscheider Platz 3, 45130 Essen
E-Mail: schleu.a@gmail.com
(Seite 25)

Seiffge-Krenke, Inge, em. Prof. Dr.

Psychologische Psychotherapeutin AP und TP für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Supervisionsberechtigungen für AP und TP
In der Weiterbildung tätig
Forschungs- und Lehrtätigkeit am Psychologischen Institut Mainz und an der IPU Berlin
Psychologisches Institut der Universität Mainz
Kostheimer Landstraße 11, 55246 Mainz-Kostheim
E-Mail: seiffge-krenke@uni-mainz.de
(Seiten 15, 25)

Spitzer, Carsten, Prof. Dr. med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Volle Weiterbildungsermächtigung für den FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (Inkl. Supervision und Selbsterfahrung)
Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Universitätsmedizin Rostock
Gehlsheimer Straße 20, 18147 Rostock
E-Mail: carsten.spitzer@med.uni-rostock.de
(Seiten, 3, 13, 15, 43)

Dozent:innen

Storck, Timo, Prof. Dr., Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut
Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Psychologischen Hochschule Berlin
Psychologische Hochschule Berlin
Am Köllnischen Park 2, 10179 Berlin
E-Mail: t.storck@phb.de
(Seite 11)

Strauß, Bernhard, Prof. Dr. Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker, Gruppenanalytiker (AGG), Supervisor, Lehrtherapeut, Balintgruppenleiter, Dozent (Sozialministerium Thüringen, LÄK Thüringen)
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats
Psychotherapie der Bundespsychotherapeuten- und der Bundesärztekammer
Eigene Praxis in Wismar
Seniorprofessor und ehem. Direktor des Instituts für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie am Universitätsklinikum Jena
Stoysstraße 3, 07740 Jena
E-Mail: bernhard.strauss@med.uni-jena.de
(Seiten 3, 6, 11, 17, 42)

Thorns, Veronika, Dr.

Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie
Mitglied BVDN, DGPPN; zertifiziert für ADOS-Testung
Seit 2021 niedergelassen in einer Gemeinschaftspraxis mit Dr. Daniel Alvarez Fischer und Dr. Margret Braun
Fleischhauerstraße 2, 23552 Lübeck
E-Mail: neuropsychiatrie-luebeck@web.de
(Seite 38)

von Arnim, Angela, Dr. med.

Fachärztin für Innere und Psychosomatische Medizin, Psychotherapeutin in eigener Praxis, Psychosomatische Konsiliar- und Liaison-Fachärztin des Zentrums für Naturheilkunde, Immanuel-Albertinen-Krankenhaus Berlin, Charité Berlin, Körperpsychotherapeutin, Lehrbeauftragte der Arbeitsgemeinschaft Funktionelle Entspannung (AFE) und des Instituts für Psychotherapie Potsdam (IfP), Schwerpunkt psychodynamische Körperpsychotherapie

Neuherausgabe „Subjektive Anatomie“ (Hrsg. v. Arnim-Lahmann-Johnen) Schattauer-Verlag
Praxis Viktoria-Luise-Platz 8, 10777 Berlin
E-Mail: psychosomatik-dr.a.v.arnim@web.de
(Seite 30)

Willenborg, Bastian, Dr. med.

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Trainer und Supervisor für Schematherapie (ISST), CBASP-Therapeut, Ernährungsmedizin
Ärztlicher Direktor medical lead calm Tageskliniken
Inhaber Care4Mind (private Praxis)
Wilhelmstraße 30, 35111 Bonn
E-Mail: bastian@willenborg-web.de
(Seiten 24, 39)

Wülfing, Philipp, Dr. rer. hum., M.Sc.

Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin (DKPM), Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie e.V. (DGPT)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock
Gehlsheimer Straße 20, 18147 Rostock
E-Mail: philipp.wuelfing@med.uni-rostock.de
(Seite 40)

GLÜCKS MOMENTE TRAVEMÜNDE

TRAVEMÜNDER HOTELS ZU ECHTEN
SCHNÄPPCHENPREISEN VOM 12. OKTOBER—13. DEZEMBER 2026

AB 20. MAI BUCHBAR UNTER: [TRAVEMÜNDEGLÜCK.DE](https://travemuende.glueck.de)



Lübeck und Travemünde Marketing
travemuende-tourismus.de
Tel 0451 8899700



SEEBAD
TRAVEMÜNDE

Informationen

Schweigepflicht

Als Teilnehmer:in der Lübecker Psychotherapietage verpflichten Sie sich zur Wahrung der Schweigepflicht, wie sie für Ärzt:innen gilt. Dies beinhaltet u. a. alle Informationen über Patient:innen und Gruppenteilnehmer:innen, die in den Veranstaltungen zur Kenntnis gelangen, Stillschweigen über mündliche, schriftliche oder auf Video aufgezeichnete Fallbeispiele allen nicht an der Tagung teilnehmenden Personen gegenüber. Mit Ihrer Anmeldung haben Sie die Schweigepflicht anerkannt. Ausgenommen davon sind Rundfunkanstalten und Presseberichterstatler, die dazu jedoch eine Genehmigung der Leitung benötigen.

Anmeldung/Kurse

Bitte nehmen Sie Ihre Anmeldung online über unsere Internetseite www.luebecker-psychotherapietage.de vor. Alternativ können Sie das auf der Website hinterlegte Anmeldeformular ausgedruckt per Post an die unten genannte Adresse des Tagungsbüros der Lübecker Psychotherapietage schicken. Bitte beachten Sie, dass in diesem Fall 8,00 Euro Bearbeitungsgebühr anfallen.

Eine Kursbelegung ist nur in Zusammenhang mit der Grundgebühr möglich. Diese beinhaltet die Berechtigung zur Teilnahme an den Vormittagsvorträgen sowie den Verzehr von Kaffee/Tee und Mineralwasser in den Pausen.

Jeder:r Teilnehmer:in kann einen A-Kurs und/oder einen B-Kurs oder einen AB-Kurs belegen. Die Kurse finden von Sonntag bis Donnerstag täglich zu den im Zeitplan auf Seite 8 genannten Kurszeiten statt.

Die AB-Kurse finden parallel zu den A- und den B-Kursen statt. Bitte vermeiden Sie im eigenen Interesse, zwei „erlebnis-intensive“ Kurse, d. h. Kurse mit einem hohen Anteil an Selbsterfahrung, zu wählen.

Der Kurs AB 21 (5*1) kann als Gesamt-AB-Kurs gebucht, aber auch an nur einzelnen Tagen belegt werden. Alle anderen Kurse können nur über den gesamten Kongresszeitraum, nicht an einzelnen Tagen belegt werden. Bitte beachten Sie, dass die Seminare des Kurse 5 *1 parallel zu allen anderen A-, B- und AB-Kursen liegen.

Die Einbuchung in Ihren Wunschkurs erfolgt bei Online-Anmeldung umgehend. Die Verfügbarkeit der angebotenen Kurse ist aktuell, ausgebuchte Kurse können nicht mehr ausgewählt werden.

Bei Anmeldung per Post erfolgt die Einbuchung nach Eingang der Anmeldung im Tagungsbüro und der zu diesem Zeitpunkt aktuellen Kursverfügbarkeit. Geben Sie bitte bei Ihrer Anmeldung unbedingt Alternativkurse in der Reihenfolge Ihrer Priorität an, sollte der/die von Ihnen gewünschte/n Kurs/e bereits ausgebucht sein.

Bitte erteilen Sie uns eine Einzugsermächtigung oder überweisen Sie den Teilnahmebetrag innerhalb von 14 Tagen nach Anmeldung. Bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist behalten wir uns vor, Ihre Kursreservierung aufzuheben, sollte dies aufgrund einer zu großen Nachfrage nötig sein.

Unleserlich oder unvollständig ausgefüllte Anmeldeformulare können nicht bearbeitet werden.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Kurse nur dann durchgeführt werden können, wenn eine arbeitsfähige Gruppe zustande kommt. Wir behalten uns ausdrücklich vor, Kurse mit zu geringer Anmeldezahl vor Veranstaltungsbeginn zu streichen. Wir sind in diesem Fall bemüht, eine Umbuchung in Ihre alternativen Wunschkurse vorzunehmen. Geben Sie aus diesem Grund bitte unbedingt auch bei Online-Anmeldung Alternativkurse an.

Die Übertragung von Veranstaltungen auf andere Interessent:innen ist nicht möglich.

Einzelbuchung Vormittagsvorträge:

Vormittagsvorträge ohne Teilnahme an den Kursen, Gruppendiskussionen und offiziellen Kaffeepausen. Bei einer Gesamtteilnahme sind die Vorträge bereits in der Grundgebühr enthalten.

Einzelvortrag	25,00 Euro
Package (insgesamt 8 Vorträge)	150,00 Euro

Diskussionen

Gruppendiskussionen beziehen sich auf beide Vorträge des Tages. Die Teilnahme an den Gruppendiskussionen ist kostenpflichtig und ausschließlich in Verbindung mit der Grundgebühr möglich. Nachmeldungen vor Ort können nur bei freien Kapazitäten vorgenommen werden.

Gruppendiskussionen (Mo.-Mi.) insgesamt 15,00 Euro

Tagungsgebühr

Grundgebühr	bis	15.09.2026 ¹	250,00 Euro (180,00 Euro) ²
Grundgebühr	ab	16.09.2026 ¹	270,00 Euro (200,00 Euro) ²

Die Grundgebühr beinhaltet die Teilnahme an den Vormittagsvorträgen sowie Kaffee, Tee und Wasser während der Tagungspausen. Eine Teilnahme an den Kursen ohne Zahlung der Grundgebühr ist ausgeschlossen.

Kursgebühr 5 Doppelstunden (A- und B-Kurse):	175,00 Euro (140,00 Euro) ²
Kursgebühr 10 Doppelstunden (AB-Kurse)	350,00 Euro (280,00 Euro) ²

Ausnahme: Der Kurs AB 21 „5*1“ kann auch an einzelnen Tagen belegt werden, Gebühr pro Tag: € 100,00 Euro (75,00 Euro)². Die Zahlung der Grundgebühr entfällt. Die Vorträge können zusätzlich als Einzelvorträge bzw. Vortragspackage gebucht werden, siehe „Einzelbuchung Vormittagsvorträge“.

¹ entscheidend ist das Datum des Zahlungseingangs, nicht das Datum der Anmeldung

² ermäßigte Gebühren für Gesundheits- und Krankenpfleger:innen, Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs- und Körpertherapeut:innen, Sozialarbeiter:innen, Arbeitssuchende und Studierende mit Bescheinigung.

Rahmenprogramm

Orgelkonzert (Sonntag):	15,00 Euro
Filmabend im Koki (Sonntag):	12,00 Euro
Öffentlicher Abendvortrag (Montag):	20,00 Euro
Innehalten im Dom (Montag bis Mittwoch):	15,00 Euro

Ermäßigung

Die Teilnahme an der Tagung zur ermäßigten Gebühr kann nur mit entsprechender Bescheinigung erfolgen. Die Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Anmeldeformular. Studierende sind herzlich willkommen und wenden sich für individuelle Absprachen bitte an das Tagungsbüro.

Rückerstattung

Eine Rückerstattung von Tagungsgebühren bei Stornierung durch den/die Teilnehmer:in kann nur unter Abzug einer Bearbeitungsgebühr von 30,00 Euro erfolgen.

Stornierungen durch Teilnehmer:innen nach dem 5. Oktober 2026 werden nicht mehr berücksichtigt.

In diesem Fall können wir keine Rückzahlungen leisten. Sämtliche erworbene Eintrittskarten zu Veranstaltungen können nicht zurückerstattet werden.

Im Fall der Absage der Teilnahme durch den Veranstalter werden bereits gezahlte Teilnahmegebühren in vollem Umfang erstattet.

Zahlungsbedingungen

Wir bitten um Erteilung einer Einzugsermächtigung. Alternativ ist die Zahlung auf folgendes Konto möglich:

Kontoinhaber: Lübeck und Travemünde Marketing GmbH

IBAN: DE16 2305 0101 0003 3333 33

BIC: NOLADE21SPL

Bank: Sparkasse zu Lübeck

Für nachträgliche Änderungen in der Kursbelegung auf Wunsch des/der Teilnehmer:in wird eine Bearbeitungsgebühr von 15,00 Euro berechnet.

Bei Zahlungen, die nach dem 15. September 2026 eintreffen, erhöhen sich die Tagungsgebühren um 20,00 Euro.

Büro der Lübecker Psychotherapietage

Tagungsbüro Lübecker Psychotherapietage

c/o Lübeck und Travemünde Marketing GmbH

Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck

Telefon:+49 451 4091-969 (Tagungsbüro, Sprechzeiten: Mo., Mi., Fr.; jeweils 10:00-12:00 Uhr)

E-Mail: kongress@luebeck-tourismus.de

Öffnungszeiten während der Lübecker Psychotherapietage:

Sonntag, 11.10.2026: 10:00 Uhr bis 18:30 Uhr

Montag, 12.10.2026: 08:00 Uhr bis 18:30 Uhr

Dienstag, 13.10.2026 und Mittwoch, 14.10.2026: 08:30 Uhr bis 18:30 Uhr

Donnerstag, 15.10.2026: 08:30 Uhr bis 14:00 Uhr

in der Oberschule zum Dom, Tel. 0451 40 91-969

Tagungsort

Oberschule zum Dom, Domkirchhof 1-3, 23552 Lübeck

Hotel

Eine Zimmervermittlung bietet die Lübeck und Travemünde Marketing GmbH, Holstentorplatz 1, 23552 Lübeck, Tel. 0451 8899-700 an.

Einen Link zur Zimmerreservierung finden Sie unter: www.luebecker-psychotherapietage.de.

Die Quartierbestätigung bedeutet keine Teilnahmeberechtigung.

Parkmöglichkeiten

Parkplatz Müllergarten und Mühlendamm, Mühlendamm 24, 23552 Lübeck

Parkhaus Pferdemarkt, Pferdemarkt 17, 23552 Lübeck

Parkhaus Mitte, Schmiedestraße 17-29, 23552 Lübeck

Parkhaus Haerder-Center, Sandstraße 1-5, 23552 Lübeck

Achtung: das Parkhaus Holstentor in der Possehlstraße ist geschlossen.

Es wird empfohlen, die recht kurzen Wege vom Hotel zum Tagungsgebäude zu Fuß zurückzulegen oder die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen (Haltestelle: „Fegefeuer“. Wegen der Sperrung der Mühlenbrücke fährt aktuell nur die Buslinie 7 diese Haltestelle an).

Rauchverbot

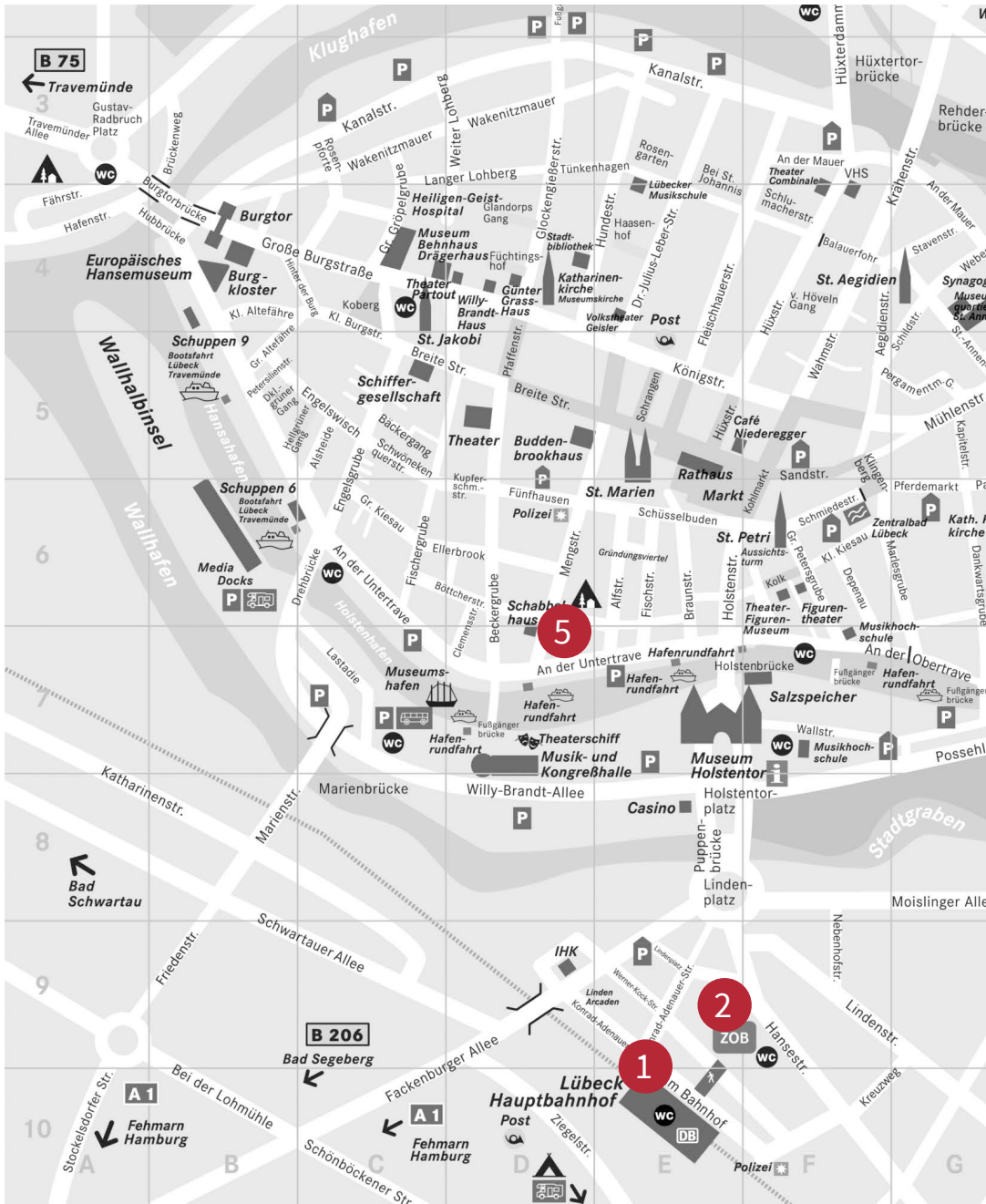
Auf dem gesamten Schulgelände besteht Rauchverbot.

Rechtsbelehrung

Der/die Teilnehmer:in nimmt zur Kenntnis, dass dem Veranstalter gegenüber keine Schadenersatzansprüche gestellt werden können, wenn die Tagung durch unvorhergesehene wirtschaftliche oder politische Ereignisse oder allgemein durch höhere Gewalt erschwert oder verhindert wird, oder wenn durch Absage von Referent:innen usw. Programmänderungen erforderlich werden. Mit ihrer Anmeldung erkennen Teilnehmer:innen diese Vorbehalte an.

Teilnehmer:innen

Ärzt:innen, Diplom- und Master-Psycholog:innen, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen, Seel-sorger:innen und Pastor:innen, Gesundheits- und Krankenpfleger:innen aus psychotherapeutisch-psychoso-matischen Einrichtungen, Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs- und Körpertherapeut:innen, Sozial-arbeiter:innen. Studierende nach Absprache.





Legende

1. Hauptbahnhof
2. ZOB
3. Oberschule zum Dom (Tagungsort)
4. Dom zu Lübeck (Orgelkonzert, Dom-Führung)
5. Kommunales Kino „Koki“ (Filmabend)
6. Kolosseum (Öffentlicher Abendvortrag)

Für Notizen

Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltung

für Ärzt:innen,
Diplom- und Master-Psycholog:innen,
Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut:innen,
Seelsorger:innen und Pastor:innen, Gesundheits- und Krankenpfleger:innen
aus psychotherapeutisch-psychosomatischen Einrichtungen,
Musik-, Kunst-, Gestaltungs-, Tanz-, Bewegungs- und Körpertherapeut:innen,
Sozialarbeiter:innen,
Studierende nach Absprache.

Veranstaltet von der
**Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft
für Psychotherapie und Psychosomatik e.V.**